

Laibacher Zeitung



Preiskurierspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 40 K. Im Fernort: ganzjährig 100 K., halbjährig 50 K. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Dittloschstraße Nr. 16; die Redaktion Dittloschstraße Nr. 16. Geschäftsstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Den 22. Dezember 1915 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXXVIII. und CLXXIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil.

Aus dem englischen Parlament.

Aus London wird gemeldet: In der am 20. d. M. abgehaltenen Unterhausführung fragte Blyss, ob die Regierung aus den neuerlichen Reichstagsverhandlungen und den Reden des Reichskanzlers Anzeichen entnehme, ob beim Gegner die Stimmung dafür sei, die Austragung der Fragen, welche den Krieg veranlassten, vom Schlachtfeld in das Konferenzzimmer zu verlegen und ob die Regierung ein Eingehen auf eine solche Stimmung angebracht finde. Premierminister Asquith erwiderte, der Fragesteller sei ebenso gut wie der Leiter der Regierung imstande, seine Schlüsse aus den Reichstagsverhandlungen zu ziehen. Er habe der Erklärung vom 8. d. M. nichts hinzuzufügen. — Thorne (Arbeiterpartei) fragte, ob die Beleuchtungsbeschränkungen in London vom 21. bis 27. d. aufgehoben werden könnten. Sir John Simon lehnte dies wegen der Zeppelingegefahr ab.

Am Schlusse seiner bereits gemeldeten Rede sagte Munitionminister Lloyd George: Wir brauchen Arbeiter für die neuen Fabriken, 80.000 gelernte und 200.000 bis 300.000 ungelernte Arbeiter. Davon hängt unser Erfolg im Kriege ab. Es ist töricht, von einer Überproduktion zu reden. Dieses Gerede dürfte aus deutschfreundlichen Kreisen stammen. Wir erreichen trotz unserer Anstrengungen noch nicht die Produktion Deutschlands oder Frankreichs und die Franzosen selbst halten ihre Produktion für ungenügend. Lloyd George fuhr fort, nur acht Prozent der Maschinen, die Drehbänke herstellen, arbeiten nachts. Wir taten alles, um gelernte Arbeiter von der Armee beurlauben zu lassen, aber wir stießen dabei auf den größten Widerstand. Wir können nicht viel erreichen, wenn es die Gewerkschaften nicht zulassen, daß ungelernte Arbeiter und Frauen die Stellen von gelernten Arbeitern einnehmen. Wir können das Munitionsgesetz nicht zur Anwendung bringen, wenn nicht die Arbeitgeber selbst ungelernte Arbeiter und Frauen an die Drehbänke stellen. Redner schloß: Es ist die Frage, ob wir den Krieg binnen

einem Jahr siegreich beenden können oder ob er sich jahrelang hinziehen wird. Es hängt alles von den Arbeitern ab. Es kann gemacht werden, aber ich weiß nicht, ob es nicht zu spät ist. Dies ist ein verhängnisvolles Wort. Dort hin gingen wir zu spät, hier kamen wir zu spät, denn wir faßen diesen Entschluß zu spät, wir begannen unsere Unternehmungen zu spät, wir kommen zu spät mit unseren Vorbereitungen. Die Herren der Alliierten sind beständig von dem höhnnenden Gespenst des „Zu spät“ verfolgt worden. Wenn wir uns nicht beeilen, wird Verdammnis auf die heilige Sache fallen, für die so viel tapferes Blut geflossen ist. Ich bitte die Arbeitgeber und Arbeiter, das „Zu spät“ nicht als Aufschrift über die Portale der Fabriken zu setzen. Alles hängt von den allernächsten Arbeiten ab. Auf der letzten Konferenz der Alliierten in Paris wurden Beschlüsse gefaßt, die den Kriegsverlauf beeinflussen werden.

Thomas (Arbeiterpartei) erklärte, es sei Pflicht der Regierung, alsbald in systematischer, geschäftsmäßiger Weise dem Arbeitermangel abzuhelfen. Es sei die Pflicht der Regierung, zu erklären, daß die Kriegseinstellungen Englands in der Herstellung von Munition und in der Stärkung der Finanzlage bestehen müßten. Das sei die Moral der Rede Lloyd Georges. Die Nation sollte sie sich zu Herzen nehmen.

Zur Oberhausführung in Fortsetzung der Debatte über das Abkommen mit Dänemark Lord Sydenham: Wenn Deutschland nicht eine begrenzte Zufuhr von unentbehrlichen Waren erhalten hätte, wäre der Krieg längst beendet. Die Flotte könnte sicherlich die Zufuhr verhindern. Dänemark entwickelt einen enormen Handel mit Deutschland und Österreich-Ungarn. Die Regierung verhandelte nicht mit der dänischen Regierung, sondern mit einer kaufmännischen Organisation, in der sich viele mit deutschen Namen befanden, so daß das auswärtige Amt vielleicht selbst gegen das Gesetz wegen des Geschäftsverkehrs mit den Feinden verstieß.

Lord Emmott, Direktor des Kriegshandelsdepartements, verteidigte die Regierung und sagte, die parlamentarischen Kritiker schienen es für die Hauptaufgabe der Regierung zu halten, Englands Außenhandel zu beschneiden.

Premierminister Asquith und Schatzkanzler Mac Kenna betonten die Notwendigkeit der Förderung der englischen Ausfuhr. England suche die deutschen Zufuhren zu verhindern und dem deutschen Wechselkurs zu verderben, letzteres geschehe durch die deutsche Einfuhr aus den neutralen Ländern.

strebt zu sagen: „Das Geld hat mir halt der Herr von Breitenbach gegeben.“

„Da hatten Sie doch allen Grund, ihm dankbar zu sein.“

Der Franke bewegte seinen Körper hin und her, wie von heftigen Schmerzen gepeinigt. „Ich tät schön bitten, Herr Staatsanwalt, lassen's die alten Geschichten ruhen. Es ist eine Sache zwischen mir und dem Herrn von Breitenbach, und's regt mich halt so furchtbar auf und macht mich noch kränker, als wie ich's ehemals schon bin, wenn ich das alles hier sagen soll. Ich hab' ja doch schon g'stand'n, Herr Staatsanwalt.“

Einen Augenblick überlegte Herr von Sieglitz, um dann mit herablassender Freundlichkeit zu sagen: „Sie scheinen mir wirklich nicht ganz wohl zu sein, und ich werde veranlassen, daß ein Arzt zu Ihnen kommt. Verzichten kann ich auf die weitere Vernehmung nicht, aber wenn gerade dieser Punkt Sie besonders aufregt, können wir ihn ja jetzt lassen. Ich werde zunächst ein paar andere Fragen an Sie richten. Wo und wann haben Sie den verstorbenen — ermordeten Baron von Baffow kennen gelernt?“

„Gekannt hab' ich den Herrn Baron überhaupt eigentlich nicht. Was man so kennen heißt. G'sehn hab' ich ihn zweimal in meinem ganzen Leben.“

„Wo war das? Wo und wann sahen Sie ihn das erstemal?“

„Hier in dem Zimmer da, Herr Staatsanwalt.“

Lord Emmott verteidigte das Abkommen mit Dänemark, das die Einfuhr nach Deutschland erschwere und die Handelsbeziehungen mit England erleichtere.

Lord Milner sagte: Die Politik der Regierung schwankte beständig. Das auswärtige Amt verfolgte die Politik der Londoner Deklaration und suchte die Ausführung der Rechte der Kriegführenden zu Gunsten des feindlichen Handels zu beschränken. Die Schwäche seiner Stellung beruht darauf, daß es sich auf internationale Abkommen, auf Japan Papiere stützt. Der gemeine Mann glaubt an geheime deutsche Einflüsse. Das Abkommen mit Dänemark stehe in vollem Gegensatz zur königlichen Verordnung. Der einzige weise Kurs sei, die volle Seegewalt gegen den feindlichen Handel zu richten.

Lordpräsident des Geheimen Rates, Lord Crewe, sagte, die von den Vorrednern vertretene Politik grenze an Seeräuber-Politik. England könne doch die Neutralen nicht wie Kriegführenden behandeln und trotzdem erwarten, daß sie England wie Verbündete behandelten. Der Begriff der Blockade änderte sich in diesem Krieg infolge der veränderten Verhältnisse des Seekrieges. Auch sei es unmöglich, alle Waren als Banngut zu erklären. Wir wissen genau, daß, wenn wir Deutschland tatsächlich belagern und wirklich aushungern könnten, wir es sofort tun würden. Crewe lehnte die Veröffentlichung des Abkommens mit Dänemark ab und wies die Bemerkung Lord Millners über geheime deutsche Einflüsse scharf zurück. — Darauf zog Lord Portsmouth seinen Antrag auf Veröffentlichung des Abkommens zurück.

Politische Uebersicht.

Laibach, 23. Dezember.

Die „Pol. Kor.“ meldet: Wie wir erfahren, haben unsere im Austauschwege aus russischer Kriegsgefangenschaft entlassenen Invaliden (Offiziere und Soldaten) an den Heiligen Vater als den großmütigen Urheber der Amnestie, der sie ihre Befreiung verdanken, eine Adresse gerichtet, in der ihre Erkenntlichkeit und Ergebenheit zum Ausdruck gebracht wird. Das Album mit der Adresse, die einige Hundert Unterschriften trägt, ist dem apostolischen Promuntius Kardinal Scapinelli mit der Bitte übergeben worden, es an Seine Heiligkeit gelangen zu lassen.

Aber die Zerstörung von Görz durch die Italiener schreibt „Aftonbladet“ (Stockholm): Es hält schwer, wirklich eine andere Triebkraft zu diesem sinnlosen Ver-

Herr von Sieglitz brachte seinen Kopf in eine sehr unbequeme Lage, um den Gefangenen auf etwaige Zeichen der Unzurechnungsfähigkeit hin zu betrachten. Er enthielt sich aber der Kritik über die eben erhaltene, merkwürdig klingende Auskunft und fragte in scheinbar gleichgültigem Tone weiter: „Als Sie den Herrn Baron zum erstenmal sahen — in dem Zimmer hier, war noch sonst jemand zugegen?“

„O ja, der Herr von Breitenbach.“

„So? Und wo haben Sie den Baron von Baffow das zweitemal gesehen?“

„In einem Wirtshaus ist das g'wesen, Herr Staatsanwalt, in einem Dorf, nicht weit von hier entfernt. Aber wie's g'heiß'n hat, kann ich nimmer sagen. Ich bin halt wenig bekannt in der Gegend hier. Aber der Herr Baron hat sich im Wirtsgarten drauß'n mit mir niedergesetzt und hat mir zu essen geben lassen und zu trinken auch.“

„Diese Tatsache ist mir von anderer Seite bestätigt worden. Von dem Wirte des fraglichen Gasthauses. Er hat eine ziemlich genaue Personalbeschreibung von Ihnen gegeben. Und wie kam der Herr Baron dazu, sich dort mit Ihnen zu unterhalten?“

„Er hätt' halt eine Auskunft von mir haben mögen.“

„Eine Auskunft? Und worüber?“

Der Gefangene zögerte einen Augenblick und sagte dann in dem grimmigen, haßerfüllten Tone, den er jedesmal bei der Nennung dieses Namens anschlug: „Aber den Herrn von Breitenbach.“

Am toten Her.

Roman von Robert Kohntrausch.

(80. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Waren Sie lange dort?“

„Etwas über ein Jahr.“

„Dann wurden Sie entlassen?“

„Nein, freiwillig bin ich 'gangen.“

„Glaubten Sie Grund zu haben, mit Ihrer Stellung unzufrieden zu sein? Hatten Sie einen Haß auf Herrn von Breitenbach?“

„Damals noch nicht.“

„Was soll das heißen? Sind Sie später noch weiter mit ihm zusammengekommen?“

„Einmal nur, bis zu dem Abend, wo ich hier auf ihn g'schossen hab'.“

„Erzählen Sie mir alles geordnet in Ruhe. Regen Sie sich nicht auf. Sagen Sie mir zunächst, wohin Sie gegangen sind, nachdem Sie die Stellung bei Herrn von Breitenbach verlassen hatten.“

„Damals bin ich nach Amerika 'gangen.“

„So? Hatten Sie einen Anlaß, Deutschland zu verlassen? Hatten Sie sich schon so viel Geld erspart, um die Reise machen zu können?“

„Nein — das nicht. Erspart hab ich mir das Geld dafür nicht g'habt.“

„Woher haben Sie es dann bekommen?“

Der Verhaftete schwieg einen Augenblick und preßte seine Hand noch fester auf die Brust, um dann wider-

brechen zu finden, als die ohnmächtige Raserei. Die Erschütterung der Kulturwelt bei dem Brande von Löwen und der Beschließung von Reims scheint jedoch diesmal ausgeblieben zu sein. Das italienische Volk dürfte wenigstens Veranlassung haben, über das Facit dieses siebenmonatigen Krieges und seine vier Offensivunternehmungen nachzudenken.

Aus Berlin, 22. d. M., wird gemeldet: Die sozialdemokratische Fraktion trat sofort nach der gestrigen Sitzung des Reichstages zusammen, um die Tatsache zu besprechen, daß eine Minderheit der Fraktion im Gegensatz zur Mehrheit einen Nachtragskredit ablehnte und damit den Disziplinbruch beging. Die Fraktionskonferenz nahm laut einer Meldung des „Vorwärts“ folgende Resolution mit 63 gegen 5 Stimmen an: Die Fraktion erblickt in der Sonderaktion einen Disziplinbruch bedauerlichster Art. Die Sonderaktion zerstört die Einheit der parlamentarischen Aktionen in der schwierigen politischen Lage und ist daher aufs schärfste zu verurteilen. Die Fraktion lehnt die Verantwortung jeder Sonderaktion und aller sich daraus ergebenden politischen Wirkungen ab.

Wie aus Lugano gemeldet wird, ist der Schriftsteller Scipio Stataper aus Triest am 3. d. M. als italienischer Leutnant gefallen. — Der Präsident der Reederei „Sicilia“ in Palermo, Lauria, ist wegen Betruges am Staat und wegen Spionage verhaftet worden.

Der Berner „Bund“ unterbreitet in einer Besprechung über die Kriegslage den Wert, den man besonders in Frankreich dem Festhalten von Salonichi als Operationsbasis beimisst, wobei wahrscheinlich weniger militärische als politische Gründe mitsprechen. Das Blatt erklärt weiters: Es ist gar keine Frage, daß die Räumung Serbiens und die Herstellung der Verbindung mit Konstantinopel nicht nur eine unmittelbare Schwächung des Vierverbandes und eine Stärkung der Zentralmächte zur Folge hatte, sondern daß dadurch auch der mächtigste bisher im Vorteile stehende Teilnehmer am Vierverbande, England, an der Wurzel bedroht wird.

Das „Berner Tagblatt“ beleuchtet die Methode, wie die Franzosen aus der neutralen Schweiz die Wahrheit erfahren, da die französische Zensur die Veröffentlichung von Meldungen der Mittelmächte verbietet. Der gebildete Franzose aber, der die Wahrheit wissen will, abonniert sich auf Genfer Blätter. Die Abonnentenzahl des „Journal de Geneve“ in Frankreich soll größer sein als im eigenen Lande.

Das englische Kriegsamt gibt bekannt: General Sir Douglas Haig hat das Oberkommando über die britischen Truppen in Frankreich und Flandern angetreten. General Sir Charles Monroe wird ihm im Oberkommando der ersten Armee folgen. Der bisherige Chef des Generalstabes, Generalleutnant Archibald Murray, wird dessen Kommando übernehmen.

Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Im Unterhause wurde gestern die Verzögerung bei der Veröffentlichung des Berichtes des Generals Sir John Hamilton über die Operationen an der Suwla-Bai scharf getadelt. Asquiths Erklärung, daß der Bericht von der Regierung eben erst empfangen worden sei, wurde nicht als befriedigende Aufklärung betrachtet. Carson hielt eine erbitterte Rede über Gallipoli, worin er sagte, man meldet die Räumung der britischen Stellungen, als ob dies eine Art von Sieg wäre. Warum ließ man dann die Soldaten monatelang in dieser Hölle (Beifall), worin Tausende erkrankten, während man damit beschäftigt war, einen Befehl zu fassen. Premierminister Asquith sagte, er könne über die Ergebnisse der Werbekampagne Lord Derby noch nichts mitteilen. Die Zahl der Rekruten sei aber ein glänzender Beweis von Vaterlandsliebe und Selbstaufopferung. In einigen Landesteilen meldeten sich die unverheirateten jungen Männer nicht in genügender Zahl, weshalb Asquith sein früher gegebenes Versprechen wiederholte, daß die Verheirateten nicht eher einberufen würden, als bis man mit Zustimmung des Parlaments die jungen Leute gezwungen habe Dienst zu nehmen.

Der „Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die Presse bespricht den Rückzug der britischen Truppen aus einem Teile ihrer Stellungen auf Gallipoli und meint, man sei sich des Ernstes des Mißlingens der Dardanellenaktion bewußt, empfinde die Nachricht aber doch als eine Erleichterung. Die „Times“ nennt den Gallipoli-Feldzug einen der monumentalfsten Fehlschläge, den die Engländer jemals zu verzeichnen hatten. Das Blatt tröstet sich damit, daß der Rückzug so gut gelungen sei und schreibt: Wenn die Türkei die Seestraße für uns abschließt, ermöglicht uns andererseits der Besitz von Kap Hellas, die Meerengen auch für die Türkei und ihre Bundesgenossen zu schließen. Es ist ein Resultat, welches erreicht zu haben wertvoll genug ist. Der dafür gezahlte

Preis ist nicht zu hoch. — „Daily Mail“ sagt im Leitartikel: Der Rückzug der britischen Truppen von der Suwla-Bai darf als Zeichen dafür gelten, daß die Regierung endlich den ungeheuren Fehler erkennt, den sie bei dieser Expedition gemacht hat. Das Blatt bezeichnet die Rede Lloyd Georges als die schärfste Anklage, die bisher gegen die Regierung erhoben worden sei. „Morningpost“ sagt im Leitartikel: Die Preisgabe der Dardanellen-Front wirft die erste Frage über den Ursprung dieser Expedition auf. Die Nation wünscht zu wissen, ob dieselben Methoden, die nach dieser unternommen wurden, noch wirksam sind.

„Ruškoje Slovo“ meldet: In Moskau wurden sechs Personen wegen Teilnahme an der Deutschenheide und den Plünderungen fremden Eigentums zu zwei bis acht Monaten Gefängnis verurteilt. Eine große Anzahl von Arbeitern und Arbeiterfrauen wurden wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt vor das Kriegsgericht gestellt. Die Kriegsgesetze sehen für dieses Vergehen die Todesstrafe oder schwere Zuchthausstrafen vor.

Aus Bukarest, 21. d. M., wird gemeldet: In Fortsetzung der Adressdebatte im Senate verteidigt Senator Schulescu (liberal) die Politik der Regierung, indem er darauf hinweist, daß der vielbesprochene Augenblick für das Eingreifen Rumäniens in den Weltkrieg vielleicht vom Standpunkt der Strategie, nicht aber vom politischen Standpunkt günstig sei. Senator Marghiloman (konservativ) bespricht die Politik der Regierung von zwei Gesichtspunkten, von dem der auswärtigen und jenem der wirtschaftlichen Lage des Landes. Er billigt die Reserve, die sich die Regierung in ihrer Art, die auswärtige Lage aufzufassen, unter den gegenwärtigen Umständen auferlegt. Die konservative Partei lege Wert darauf, der liberalen Partei ihre Hilfe zuzusichern. Es war ein Interesse Rumäniens, gerade mit Rücksicht auf den bevorstehenden Krieg den Getreideverkauf entsprechend den bestehenden internationalen Abmachungen zu begünstigen, denn große Kapitalien in Rumänien waren notwendig. Senator Stelian erklärte, er wolle nicht wissen, ob im gegenwärtigen Augenblicke eine rumänische Aktion hätte stattfinden müssen. Augenblicklich leide sich Rumänien in einer schwierigen Lage. Im Interesse der rumänischen Rasse, sagte Redner, wollen wir wissen, was vorgeht. Die Regierung hätte über die Absichten der Mittelmächte auf dem Balkan eingeweiht sein müssen. Die heutige Lage Rumäniens sei keine andere, als daß sich Rumänien von außen durch die österreichisch-ungarischen und deutschen Armeen umkreisen lasse, im Innern aber in feindliche Gruppen gespalten sei, die sich gegenseitig verdächtigen. Redner schließt: Wir haben keine festumschriebene Politik; man könnte sogar sagen, daß wir sie auf gut Glück führen.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Zur Geschichte der Postkarte.

Von Postoberoffizial Franz Semrov.

(Schluß.)

Der Hauptunterschied liegt in dem Zwecke der neuen Korrespondenzgattung. Während Stephan bloß die Erleichterung der Manipulation vor Augen hatte, setzte sich Hermann überdies für die Verbilligung der Korrespondenz ein. Am Schlusse des früher erwähnten Aufsatzes schreibt er: „Das Volk erspart doch einige Millionen Gulden alle Jahre an den Kosten des Schreibens und des Briefmaterials.“

Der Plan Hermanns gefiel dem damaligen Generaldirektor für Post und Telegraphie Freiherrn von Malh und die Einführung der Postkarte war eine beschlossene Sache. Allein es gab doch noch Schwierigkeiten zu überwinden; vor allem mußte die Stimme Ungarns gehört werden. Im Ausgleich vom Jahre 1867 war nämlich die Bestimmung aufgenommen worden, daß Änderungen auf dem Gebiete der Postverwaltung nur mit Zustimmung der beiden Reichshälften vorgenommen werden dürfen.

Baron Kolbensteiner, der Kronzeuge des Stephanischen Postblattes auf der Konferenz in Karlsruhe, übernahm die Aufgabe der Verhandlungen mit dem ungarischen Handelsminister Stephan von Gorove. Dieser war im Prinzip für die Einführung der Postkarte, hatte jedoch aus fiskalischen Gründen Bedenken wider die Verbilligung des neuen Korrespondenzmittels und schlug den Preis von 3 Kreuzer vor. In den darauf in Österreich geführten Beratungen, zu denen auch der Erfinder beigezogen wurde, blieb dieser im Preisansatz von zwei Kreuzer unerschütterlich. Der Professor der Nationalökonomie verstand auch da sein Lehrgeschäft vortrefflich zu vertreten und begründete seinen Vorschlag unter anderem wie folgt: „Die Post ist in gewisser Beziehung ein

Geschäft. Sie muß durch möglichst geringe Preise eine möglichst große Ventilation ihrer Anstalten ermöglichen und wird, wenn sie nach dem demokratischen Prinzip der Preisfestsetzung konsequent vorgeht, auch nicht zu Schaden kommen.“

Hermann trug den Sieg davon. Die Postkarte erblickte in Österreich am 1. Oktober 1869 das Tageslicht. Vorher hatte man sich noch über einige Einzelheiten der äußeren Erscheinung der Postkarte geeinigt, die Hermann in seinem Entwurfe nicht aufgenommen, sondern der Postverwaltung überlassen hatte. Bezüglich der Steifheit des Papiers wurde ungefähr die Dicke einer Spielkarte gewählt, die Farbe wurde lichtbraun gelb genommen und als Größe ungefähr die eines gewöhnlichen Briefumschlages mit 14 Zentimeter Länge und 9 Zentimeter Breite festgesetzt. Man wollte auch eine Aufschrift haben; Hermann schlug „Postkarte“ vor, die Postverwaltung aber entschloß sich für die Bezeichnung „Korrespondenzkarte“. In der oberen Mitte wurde der kaiserliche Adler angebracht.

Ein Jahr darauf (1870) führte auch Deutschland die Postkarte ein, jedoch mit dem Preisansatz von 10 Pf. — demnach nicht billiger als Brief —, setzte aber gleich nach einem Jahre den Preis auf 5 Pf. herab. In den folgenden Jahren 1870 bis 1878 führten die übrigen Staaten von Europa die Postkarte ein. Auf dem ersten Weltpostkongresse zu Bern (1874) wurde die internationale Postkarte geschaffen.

Der Weg, den die Postkarte nach ihrer Geburt trat, war ein Dornenweg. Sie fand bei dem schreibenden Publikum nicht jene Beachtung, die sie verdient hätte. Eine Korrespondenzkarte zu schreiben galt beim Volke als beleidigend oder wenigstens unhöflich. Dazu gesellte sich ein nicht genug zu verurteilender Mißbrauch: Man glaubte derbe Witze auf Postkarten absetzen zu müssen; es wechselten Beleidigungen, Schmähungen, Drohungen meistens anonym, und auch das Denunziantenwesen trieb fleißig seinen Unfug. Als ob die Postbehörde dies vorausgesehen hätte, hatte sie schon bei der ersten Auflage der Postkarte auf der Rückseite die Bemerkung aufdrucken lassen: „Die Postanstalt übernimmt keine Verantwortlichkeit für den Inhalt der Mitteilungen.“ Auch rückten die Postämter, soweit es ihnen die Zeit gestattete, solchen Postkarten stark an den Leib und ließen ihre Beförderung nicht durch. Allmählich ließ die Unnützeit nach und die Postkarte blieb gerettet.

Die Postkarte hat im Laufe der Zeit ihr Bild teilweise geändert. Auf der Vorderseite wurde bloß die rechte Hälfte für die Aufschrift belassen, während die linke Hälfte für die Mitteilungen preisgegeben wurde. Die Aufschrift ist verschwunden, der kaiserliche Adler wurde weggelassen und die rückwärtige Anmerkung ist ausgeblieben. Im Jahre 1900 wurde der Preis von 2 Kreuzer auf 5 Heller erhöht. Vorher war die Erzeugung der Postkarten auch der Privatindustrie gestattet worden.

Die Postkarte hat sich, als die Papierindustrie dazu noch die Ansichtskarte schuf, zum wichtigsten Korrespondenzmittel emporgeschwungen; insbesondere ist sie im gegenwärtigen Weltkriege zum beliebtesten Verkehrsmittel geworden. Heute bedient sich alles der Postkarte, der Private wie der Kaufmann, der Soldat für Mitteilungen an seine Angehörigen und umgekehrt. Sie eignet sich besonders zur Korrespondenz, denn sie erleichtert die Briefzensur, beschleunigt die Beförderung und ist zugleich das billigste Schreiben. Man kann daher wohl sagen: Die Schreibwelt wird gegenwärtig von der Postkarte beherrscht.

* Vergl. Schweiger-Verchenfeld: „Das neue Buch von der Welpost“, S. 419.

— (Ausfertigung von Pässen für deutsche Reichsangehörige.) Die kaiserlich deutsche Regierung hat neue Bestimmungen erlassen über die Ausstellung von Pässen für deutsche Reichsangehörige im Auslande sowie über die Visierung ausländischer Pässe. Diese Bestimmungen bezwecken, daß Reisen nach Deutschland auf Fälle unabwieslichen Bedürfnisses beschränkt werden. Bei Geschäftsreisen ist zum Beispiel nachzuweisen, daß sich der Reisende nicht auf schriftlichem Wege erreichen läßt. Österreichisch-ungarische und andere nichtdeutsche Pässe, die zum Eintritt nach Deutschland verwendet werden sollen, bedürfen von jetzt ab zu jeder Grenzüberschreitung des besonderen Visas der zuständigen deutschen konsularischen Vertretung. Der Passinhaber muß zur Erlangung der Passvisa persönlich an Amtsstelle erscheinen und zwei unaufgezogene Abbrüche derjenigen Photographie, die auf dem Passe angebracht ist, behufs Aufbewahrung bei dem Konsulat mitbringen. Diese Photographie soll aus der neuesten Zeit stammen und

Aktienkapital:
150.000.000 Kronen.
Kontokorrenten gegen Einlagen und
im Konto-Korrent; Gewährung von
Krediten, Eskontos von Wechseln etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen
in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe
Preßerengasse Nr. 50.

1650

Reserven:
95.000.000 Kronen.
Kauf, Verkauf und Belehnung von Wert-
papieren; Börsenordern; Verwaltung
von Depots; Safe-Deposits; Militär-
Heiratskautelen etc.

eine Größe und Schärfe besitzen, die das Gesicht des Dar-
gestellten deutlich erkennen lassen. Reichsdeutsche Paß-
werber haben ebenfalls zwei weitere Abzüge der auf dem
Paß anzubringenden Photographie beim Konsulat zu hin-
terlegen. Früher erteilte Pässe oder sonstige Legitimationen
sowie Militärpapiere sind mitzubringen.

— (Die Feiertage beim Militär.) Das Kriegsmini-
sterium hat angeordnet, daß anläßlich der Weihnachten
für die Soldaten im Hinterlande folgende Tage nach
Zulässigkeit des Dienstes freizugeben sind: Für römische
Katholiken, dann evangelische Christen aller Bekenntnisse,
Altorthodoxen und Unitarier der Nachmittags des 24. d.,
dann der 25. und 26. d. und der 6. Jänner 1916. Für
die griechischen Katholiken, dann für die Befürworter der
griechisch-orthodoxen Kirche der Nachmittags des 6. Jän-
ner, der 7., 8. und 19. Jänner 1916 neuen Stiles. Die
Verordnung gilt auch für Kriegsgefangenenlager und
Arbeitsstellen außerhalb der Lager.

— (Beschaffung von Kleidungsstücken und anderen
Gegenständen für das k. und k. Heer.) Das k. u. k. Kriegs-
ministerium beschafft in der zweiten Hälfte des Monats
Dezember l. J. nachfolgende Gegenstände: Zivilkleider
(f. Mäntel) für Kutscher; Wäsche und Flanell für Win-
terwäsche (nur als Meterware), Baumwollstoff für Schnee-
mäntel, Halstücher, Fußwärmer, Filztüfel, Holzschuhe,
Sattelfilzdecken für Sättel Nr. 14 und 15 und Sattelfilz-
unterlagen, Fußlappenstoffe und färbelose, kunstseidene
Armstreifen in der halben Breite des Einjährig-Freiwil-
ligen-Abzeichens (vier Rippen ohne schwarze Streifen).
Die mit einem k. Stempel gestempelten Offerte haben zu
enthalten: den Lieferpreis, die Liefermenge und den Lie-
fertermin und sind samt Muster an die 13. Abteilung des
Kriegsministeriums (Bestellgruppe) zu adressieren. Auf
jedem Offert sind in der linken unteren Ecke die gleichzei-
tig eingereichten Muster genau nach Gattung und Stück-
zahl zu verzeichnen. Bei den in der Folge zur Beschaffung
gelangenden Stoffen wird beabsichtigt, den bisherigen Zu-
satz von Baumwolle zu Schafwollstoffen aufzuheben und
die Baumwolle wird durch gestattete Kunstwollearten (vide
Lieferungsanzeiger Nr. 56 vom 18. Juli 1915, Seite 5)
zu ersetzen sein. Der in der Kunstwolle enthaltene Zusatz
von Baumwolle wird toleriert. Diese Verfügung wird
jedoch bloß für neue Aufträge Geltung haben; alle be-
reits laufenden Aufträge werden selbstverständlich zu den
seinerzeit festgesetzten Bedingungen und nach den verein-
barten Mustern auszuführen sein. Fertige Ware wird
auch in anderer Zusammensetzung geliefert. Es wird dar-
auf aufmerksam gemacht, daß nur jene Lieferteile be-
rücksichtigt werden können, in denen die Stoffzusammen-
setzung angegeben ist.

— (Weihnachtsgeschenke für die Witwen und Wai-
sen unserer gefallenen Helden.) Das Komitee für die
Kriegswaisen in Laibach hat in seiner letzten Sitzung
den Beschluß gefaßt, jeder bisher angemeldeten Witwe
und Waise als Weihnachtsgeschenk einen Betrag von
15 K zu gewähren. Auf diese Weise wird den Witwen
die Möglichkeit gegeben, für sich und für ihre Kinder
das anzuschaffen, was sie am dringendsten bedürfen. Für
die bisher angemeldeten 1500 Witwen und Waisen wurde
der Betrag von 22.500 K bestimmt und das Geld An-
fang dieser Woche zwecks Verteilung an die Pfarrämter
verschickt. Aus dem Umstande, daß die 1500 Witwen
und Waisen nur von 140 Pfarrämtern angemeldet wor-
den waren und daß täglich neue Anmeldungen einlan-
gen, ist zu ersehen, daß das Komitee noch viel Geld be-
nöhtigt wird. Alle, die für diesen Zweck noch nichts
gespendet haben, werden dringend gebeten, der unglück-
lichen Waisen zu gedenken und ihnen mit einer Gabe zu
Hilfe zu kommen. Die Spenden werden auch in Hinkunft
von der krainischen Landesklasse als Zentrale, außerdem
von allen Pfarr- und Gemeindeämtern entgegengenom-
men.

— (Spenden für das bulgarische Rote Kreuz.) Für
das bulgarische Rote Kreuz haben gespendet: Herr
Reichsrats- und Landtagsabgeordneter Franz Povše in
Laibach 20 K; Herr Josef Zidar in Laibach 10 K; die
Krainische Landesbank in Laibach 100 K; die Präsen-
tanz für Krain der k. k. priv. Wechselseitigen Brand-
schaden-Versicherungsanstalt in Graz in Laibach 100 K;
die Kmetzka posojilnica für Laibach Umgebung 100 K;
ferner haben zu Händen des Herrn Nikolaus Ritter von
Gutmansthal in Weizstein für das bulgarische Rote
Kreuz erlegt: Herr Fabrikant Anton Krisper 50 K, Frau
Baronin Haan 10 K, Frau Landesgerichtsrat M. Ro-
sina 10 K, Herr Bürgermeister Jakob Ritzner 8 K, Herr
Dr. Alois Homan 6 K, Herr Schöbl 4 K, Herr Emil Gmeiner
5 K, Frau Hofrat Th. Schöbl 4 K, Herr Emil Gmeiner
4 K, Herr Steuerbeamter Mosutar 4 K, Herr Janko
Simončič 3 K, Herr Anton Boganič 3 K, Herr Anton
Polanc 3 K, Herr Wachtmeister Lorenz Gregori 3 K,
Herr Droschak 3 K, Herr Jakob Zidar 2 K, Herr
Johann Haller 2 K, Herr Anton Sotlar 2 K, Frau
Juba Podlesnik 2 K, Herr Franz Juvančič 2 K, Herr
Johann Jaka 2 K, Herr Franz Rulac 2 K, Herr Franz
Smelj 2 K, Herr Anton Bek 2 K, Herr Dr. Schmidt
2 K, Herr Davorin Podlesnik 1 K, Frau Marie Klop-
čič 1 K, Frau Juba Moser 1 K, Herr Gottfried Tre-
penič 1 K, Herr Rochus Cepel 1 K, Herr Vinzenz
Kozman 1 K, Frau Billa Dollner 1 K, Herr Josef
Letušek 1 K, Herr Michael Terbovc 1 K, Frau Josefina
Bomohren 50 K, Herr Josef Kranjc 40 K, Herr Franz

Klansek 20 K, das Pfarramt Ratstsch 20 K, die Okra-
na posojilnica in Ratstsch 10 K, eine Spielgesellschaft
1 K 40 K — alle aus der Gemeinde Ratstsch bei
Steinbrüdl.

— (Der Musikverein „Glasbena Matica“ hat den
ganzen Reinertrag der am 7. und 8. d. M. veranstalteten
zwei Wohltätigkeitskonzerte im Betrage von 2152 K
54 H dem k. k. Landespräsidium in Krain für unsere
invaliden und erblindeten Krieger abgeführt. Der über-
aus günstige Erfolg dieser Veranstaltungen ist der Opfer-
willigkeit des Publikums, dem Entgegenkommen des
k. und k. Infanterieregiments, das sein vorzügliches Or-
chester zu äußerst günstigen Bedingungen stellte, der
Hotelaktiengesellschaft „Union“, die die Lokalitäten um
den Selbstkostenpreis überließ, den Herren, die an Über-
zahlungen 21 K 80 H beisteuerten, den Solisten, dem
Gesangschore des Vereines sowie allen anderen Mit-
wirkenden und dem hiesigen k. und k. Stappenkommando,
welches das Unternehmen kräftigst förderte, zu ver-
danken.

— (Notes Kreuz.) Herr Josef Fabiani, Kauf-
mann in Laibach, hat an Stelle eines Kranzes für die
verstorbenen Frau Schneider dem Rote Kreuz 20 K ge-
spendet. — Der Zweigverein des Roten Kreuzes in
Jdrja hat der Vereinsleitung in Laibach 104,10 K als
Spende der k. k. Waldbüter in Jdrja, der dortigen Real-
schüler, dann des Herrn Josef Klemen und der Mitglie-
der des dritten Ordens, übermittelt. Allen Spendern
wird hiemit der wärmste Dank ausgesprochen.

— (Für die Weihnachtsbescherung der Witwen und
Waisen unserer krainischen Helden) hat Herr Linien-
kapitän Sušteršič samt Frau anstatt einer Blumen-
spende auf das Grab ihres für Kaiser und Vaterland ge-
fallenen Neffen Jbo Sušteršič 100 K gespendet.

— (Kranzablieferung.) Herr Baron Heinrich Re-
bach hat anstatt eines Kranzes für den verstorbenen Gra-
fen Leo Auersperg dem Rote Kreuz 20 K gespendet.

— (Weihnachtsspende.) Ihrer Excellenz der Frau Va-
ronin Schwarz hat Frau Elsa Galle-Samassa
100 K als Weihnachtsspende für den Ladebienst über-
mittelt.

— (Spende.) Herr Gustav Tönnies und Frau
haben nachstehende Spenden für wohltätige Zwecke gewid-
met, und zwar: für im Felde erblindete Krieger aus
Krain 100 K, zu Gunsten des Prothesenfonds für im
Kriege verkrüppelte Krainer 100 K, für das Rote Kreuz
50 K, für das bulgarische Rote Kreuz 50 K, für den
ottomanischen Roten Halbmond 50 K, für die Ladebstation
am Hauptbahnhofe 30 K.

— (Spende.) Dem kaufmännischen Kranken- und
Unterstützungsvereine in Laibach hat Frau Helene
Suher zum Andenken an ihren verstorbenen Vater
Herrn Vaso Petrič den Betrag von 500 K gespendet.

— (Von der Tabakfabrik.) Seine Majestät der
Kaiser hat den Direktor der hiesigen Tabakfabrik,
Inspektor Josef Pross, zum Oberinspektor ernannt.

— (Anzeige von Handschlitten.) Heute nachmittags
von 12 bis 2 Uhr findet im städtischen Militär-
amt die Konfektionierung von Handschlitten (Ro-
deln) statt. Die Besitzer dauerhafter Handschlitten haben
deren Anzahl persönlich oder durch verlässliche Personen
dort anzumelden. Die Verheimlichung der Rodeln wäre
strafbar.

— (Anzeige von Büffeln.) Das städtische Militär-
amt nimmt die Konfektionierung von Büffeln vor. Besitzer
von zu Führern geeigneten Büffeln werden bei son-
stiger Abmeldung aufgefordert, deren Anzahl bis morgen
im genannten Amt („Mestni dom“) anzumelden.

— (Verlustliste.) In der Verlustliste Nr. 331 sind
weiter ausgeschrieben: vom Infanterieregiment Nr. 17:
LstJnf. Almbacher Franz, 3./10. Mk., verw.; LstJnf.
Klun Franz, 3./10., tot; Jnf. Kucjan Paul, 4./10., Lst-
Jnf. Kogoj Friedrich, die Jnf. Kotalj Lukas, 3./10.,
Koller Heinrich, 4./10., die LstJnf. Kollmann Matthias,
Kornac Josef, 3./10., verw.; Jnf. Končič Johann,
Kriegsgef.; die Jnf. Kosir Josef, Kosmac Franz, Kosnik
Franz, Kovacich Johann, Kozar Franz, Kozelj Anton,
4./10., die LstJnf. Kozina Johann, Kozuh Johann,
3./10., verw.; LstJnf. Krajc Martin, 3./10., tot; die
Jnf. Krizman Paul, Krmelj Anton, 4./10., verw.; Zgf.
Kump Alois, 4./10., tot; LstJnf. Kurent Bartholomäus,
3./10., die Jnf. Litozar Franz, Lipniger Georg, 4./10.,
verw.; GfKw. Korp. Lipor Blasius, 3./10., tot; Zgf.
Lošcar Johann, GfKw. Lošcar Eduard, Jnf. Lofa Anton,
4./10., verw.; Jnf. Lovše Vinzenz, 4./10., tot; die
LstJnf. Lufina Valentin, Lutiana Hektor, 3./10., die
Jnf. Marent Franz, Marent Peter, 4./10., verw.; Korp.
Maften Silvester, 4./10., tot; die LstJnf. Medic Franz,
Medis Johann, 3./10., die Jnf. Medved Martin, 1./10.,
Merzlikar Martin, 4./10., verw.; Jnf. Mihelič Michael,
4./10., tot; Jnf. Mihelič Jakob, 4./10., die LstJnf.
Miklavčič Franz, Millich Johann, Mišenič Josef, Gf-
Kw. Korp. Moder Anton, 3./10., verw.; Jnf. Modričan
Franz, 3./10., tot; Jnf. Možan Johann, KStb., LstJnf.
Može Anton, 3./10., verw.; Jnf. Može Franz, 4./10.,
tot; GfKw. Muren Franz, GfKw. Titkorp. Murnik Josef,
3./10., die Jnf. Oblat Georg, Oleszen Felix, Oloren
Franz, Omahen Franz, 4./10., verw.; Jnf. Dreher
Franz, 3./10., tot; die Jnf. Peternel Johann, Peternel
Josef, Pfejfar Franz, 4./10., die LstJnf. Pichler Alfons,
Pintar Ferdinand 3./10., verw.; Jnf. Piric Michael,
4./10., LstJnf. Plemel Franz, 3./10., tot; LstJnf. Ple-

stenjak Franz, 3./10., verw.; LstJnf. Plevelj Josef,
4./10., tot; Jnf. Podgoršek Johann, 4./10., verw.; Jnf.
Podražaj Johann, 4./10., tot; LstJnf. Potorn Johann,
3./10., Jnf. Potorn Johann, 4./10., verw.; Jnf. Polh
Franz, 3./10., tot; LstJnf. Potokar Anton, 3./10., Jnf.
Premrou Franz, 2./10., verw.; Zgf. Prezelj Martin,
4./10., tot; die LstJnf. Rat Franz, Rautič Josef, 3./10.,
Jnf. Ravbar Matthias, 4./10., verw.; LstJnf. Rech-
berger Michael, 3./10., tot; LstJnf. Repančič Michael,
3./10., Jnf. Rovtar Jakob, 4./10., Zgf. Rozman Anton,
KStb., verw.; Jnf. Rus Anton, 4./10., LstJnf. Ružič
Franz, 4./10., tot; Jnf. Sabiel Josef, 4./10., verw.;
Jnf. Schwarz Karl, MGW, tot; GfKw. Schweiger Ignaz,
4./10., verw.; die Jnf. Sifter Jakob, Sifter Matth.,
4./10., tot; die LstJnf. Sinjur Franz, Sirtl Alois,
3./10., Jnf. Slerjanc Franz, 4./10., die LstJnf. Stufca
Josef, Stufčič Anton, GfKw. Titkorp. Smole Peter,
3./10., Jnf. Smon Franz, 4./10., LstJnf. Sodja Jakob,
3./10., Jnf. Sopič Jakob, KStb., LstJnf. Sotlar Anton,
3./10., GfKw. Sparlet Anton, 4./10., LstJnf. Starobas-
nik K., Zgf. Staudacher P., 3./10., verw.; Korp. Stefan-
čič Martin, 4./10., tot; Jnf. Stibil Johann, KStb.,
die LstJnf. Strajhar Michael, Strazišar Matth., Strgar
Anton, 3./10., verw.; Jnf. Strpin Anton, 4./10., tot;
LstJnf. Struclj Michael, 3./10., verw.; LstJnf. Stular
Florjan, 3./10., Jnf. Sujan Josef, 4./10., tot; GfKw.
Svab Alois, die Jnf. Sver Gottfried, 4./10., Svetič
Peter, LstJnf. Svetlin Anton, 3./10., die Jnf. Teran
Michael, Tomasič Jakob, Trinklous Johann, 4./10.,
verw.; Jnf. Trojar Franz, 4./10., tot; Jnf. Ujot Franz,
4./10., verw.; Jnf. Urbanija Matthäus, 4./10., LstJnf.
Urh Franz, 3./10., tot; Jnf. Urh Johann, 4./10., ver-
wundet; LstJnf. Vider Johann, 3./10., Jnf. Vidic An-
dreas, 4./10., LstJnf. Vilman Franz, 3./10., tot; GfKw.
Titkorp. Vister Gregor, 3./10., verw.; Korp. Vobisil
Johann, 4./10., tot; die LstJnf. Vort Franz, Vretenar
Simon, 3./10., die Jnf. Vrsčaj Josef, Weithausen Franz,
4./10., verw.; Jnf. Wilfan Jakob, 4./10., tot; Jnf.
Zagar Franz, 4./10., LstJnf. Zajc Josef, 3./10., Korp.
Zajc Simon, Jnf. Završnik Franz, 4./10., verw.; die
Jnf. Završnik Johann, Zeleznikar Johann, 4./10., tot;
die Jnf. Zibert Johann, Zlatnar Peter, 4./10., LstJnf.
Zonta Blasius, 3./10., verw.; KStb. Zrimel Franz,
3./10., tot; Jnf. Zupan Franz, 3./10., verw.; Jnf. Zu-
pan Franz, 4./10., GfKw. Zupančič Matth., LstJnf.
Zupin Johann, 3./10., tot; Jnf. Zvan Georg, 4./10.,
LstJnf. Zvan Johann, 3./10., verw.

— (Verstorbene Heeresangehörige.) In den Laib-
acher Spitälern sind gestorben: im Landwehrmaroden-
hause: am 3. Dezember der 31 Jahre alte Urb. Martin
Gaidas aus Dabas (Rom. Pest-Pilis-Solt-Akstin)
an Wundstarrkrampf nach Durchschuß des linken Unter-
schenkel; am 4. der 23 Jahre alte Jäger Felix Ron-
cilja aus Ober-Tucheln bei Stein an Peritiphitis; am
6. der 36 Jahre alte LstJnf. Josef Titian aus Esen-
ger (Rom. Szatmar) an Blutvergiftung nach Granat-
splitterverletzung des linken Fußes; am 7. der 21 Jahre
alte Jnf. Blasius Engelhofer aus Kratendorf bei
Murau an Bauchtyphus; der 35 Jahre alte Jnf. Gergely
Földy aus Bagnapalsva (Rom. Nagrad) an Nach-
blutung aus Arterien nach Schußverletzung, und der 24
Jahre alte Jnf. Franz Slavaty aus Kodeliste bei
Königgrätz an Lungentuberkulose bei Wundbrand des
linken Fußes; am 8. der 22 Jahre alte Kan. Franz
Adamčič aus Padova bei Gottschee an Wundbrand;
am 11. der 23 Jahre alte Fähnrich eines FZB Martin
Detela aus Moräutsch nach Lungenstich (wurde
nach Moräutsch überführt und dortselbst befeuert); der
21 Jahre alte Jnf. Josef Fernovics aus Fehes
(Rom. Krasso-Szöreny) nach Rückenmarkverletzung durch
Schuß, und der 19 Jahre alte Honv. Janos Steig
aus Diosbereny (Rom. Tolna) an Lungenentzündung;
am 12. der 32 Jahre alte Jnf. Trifun Malešević aus
dem bosn. Bez. Brnjavor an Lungenentzündung; am
14. der 40 Jahre alte Jäg. Anton Učar aus Crnuče
bei Laibach nach Knieverletzung; — im „Marianum“:
am 1. Dezember der 23 Jahre alte LwKadett Julius
Gerdol aus Triest nach Schädelverletzung; der 37 Jahre
alte Honv. Josef Marko aus Bats (Rom. Tolna) nach
Lungenverletzung, und der 20 Jahre alte JnfKorp. Josef
Quentler aus St. Marein bei Wolfsberg nach Rücken-
markverletzung; am 4. der 32 Jahre alte LwJnf. Niko
Jasprica aus Janjina im dalm. Bez. Gurzola nach
Kopfverletzung, und der 20 Jahre alte Jnf. Imre Lörincz
aus Orszallas (Rom. Vacs-Bodrog) nach Schußzer-
trümmerung des Beckens; am 5. der 19 Jahre alte Lw-
Jnf. Dušan Kovacevič aus Kistanje bei Venkovac
(Dalm.) nach Schädelverletzung, und der 29 Jahre alte Jnf.
Stephan Ljubicič aus Krupa bei Obrovac (Dalm.)
nach Lungenverletzung; am 6. der 19 Jahre alte Jnf. Mato
Ribič aus Prisoje bei Zupanjac (Bosn.) nach Kopf-
verletzung; der 35 Jahre alte Jnf. Niko Adaman aus
Zalucani bei Banjaluta (Bosn.) an Blutvergiftung bei
Wundbrand des rechten Fußes, und der 35 Jahre alte
Jäger Karl Reiter aus Entschendorf bei Weiz an

Zahn Crème
KALODONT
70 Heller.

Lungenentzündung bei Schuß in Hals und Rückenmark; am 7. der 20 Jahre alte Führ. Stanislaus Josef Pofora aus Lemberg nach Schußzertrümmerung des Beckens und Zerreißung des Mastdarms; der 32 Jahre alte Honv. Kad. Asp. Marton Takacs aus Dunasab (Kom. Bacs-Bodrog) nach Schußzertrümmerung des Beckens und Rückens, und der 37 Jahre alte Honv. Istvan Tarcas aus Madocsa (Kom. Tolna) nach Lungen-schuss; am 8. der 21 Jahre alte SapLeutn. Waldemar Freyer an gasiger Zellgewebsentzündung nach Schußzertrümmerung des Hüftgelenks; am 9. der 41 Jahre alte Inf. Josef Kastrnik aus Srednja vas bei Radmannsdorf nach Beckendurchschuß, und der 29 Jahre alte Jäger Franz Spielhofer aus Gleisdorf bei Weiz an sekundärer Blutung nach Beckendurchschuß; am 10. der 23 Jahre alte LitKorp. Ibrahim Imamovic aus Branduf (Bosn.) an gasiger Zellgewebsentzündung nach Schußzertrümmerung des Schultergelenks; am 11. der 39 Jahre alte Inf. August Lercher aus Hüttenberg (Kärnten) an Herzschwäche nach Lungen durchschuß; am 13. der 29 Jahre alte ZwInf. Philipp Bilic aus Imotski (Dalm.) nach Schädel-schuss; — im Ursuline-nimmentloster: am 11. November der 24 Jahre alte Inf. Janos Blaga aus Felsöpiat (Kom. Szeben) an Lungentuberkulose; am 17. der 41 Jahre alte StZg. Janos V. Lotz aus Kunstzentmarton (Kom. Jasz-Nagham-Szolnok) an innerer Verblutung nach Brust- und Bauchquetschung; — in der Joisgrabenschule: am 9. November der 20 Jahre alte Honv. Ferencz Szeiczil aus Kocsér (Kom. Pest-Pilis-Solt-Nisfun) an Wundstarrkrampf nach Granatsplitterverletzungen; — am 1. d. d. zweiten Staatsgymnasium am 16. Dezember der 23 Jahre alte LitZg. Josef Scherer aus Rath (Kom. Bacs-Bodrog) an Nieren- und Bauchfellentzündung.

— (Astronomischer Winteranfang.) Die „Wiener Abendpost“ schreibt u. a.: Am 22. Dezember, 43 Minuten vor Mitternacht, begann — astronomisch — der Winter, und wir haben wieder einmal den kürzesten Tag des Jahres überstanden, der, praktisch genommen, allerdings eigentlich eine Gruppe von drei Tagen umfaßt. Denn je näher dem Winterbeginne, desto geringer wird die Abnahme der Taglänge; sie beträgt schon in der Pentade vom 1. bis 6. Dezember, in welcher sich der Tag von 8 Stunden 37 Min. auf 8 Stunden 29 Min. verkürzt, nur mehr 8 Minuten, um in der Pentade vom 11. bis 16. auf 5 Minuten zu sinken. Vom 21. bis 23. hat man dann, wenn man nicht auf Sekunden genau rechnet, drei gleich lange Tage von je 8 Stunden 16 Min. Gleich langsam erfolgt natürlich das Wiederanwachsen der Taglänge in den nächstfolgenden Tagen und beträgt bis zum 31. Dezember nur 4 Minuten. Der Mond steht heuer an den Weihnachtstagen noch die Hälfte der langen Winternacht am Himmel, und zwar gerade während der mittleren acht Stunden. Die Vollmondnächte sind natürlich am kürzesten, wenn der Vollmond am längsten Tage, und am längsten, wenn er am kürzesten Tag eintritt. Heuer ereignet sich letzteres wieder einmal, und wir werden daher in den nächsten Tagen, wenn heiteres Wetter herrscht, das schöne Schauspiel haben, daß, kurz nachdem die Sonne am südwestlichen Himmel untergegangen, im Südosten der Mond über den Horizont tritt und die ganze Winternacht hindurch scheint. Trotzdem würden bei klarem Wetter auch

die großen Planeten schöne Erscheinungen bieten, da Saturn und Mars gegen 6, beziehungsweise 9 Uhr abends auf-, Venus und Jupiter abends, beziehungsweise nach Mitternacht untergehen. Heiteres Wetter würde auch die Erhaltung der leichten Schneedecke begünstigen, die nicht nur für die Zauber der Mondnächte so wesentlich ist, sondern vielen auch als der schönste Naturzauber der Weihnachtszeit gilt.

— (Würsteverkauf.) Im städtischen Approvisionierungsmagazin in der Josefskirche sind von 8 Uhr nachmittags an frische sowie gefüllte Krainerwürste, solange der Vorrat reicht, erhältlich. Ein Stück kostet 70 S., bezw. 1 K. Nach Dunkelheit wird auch sonstiges Würstwerk abgegeben werden.

— (Agnoszierte Leiche.) Die vor einigen Tagen bei Fuzine aus dem Laibachflusse gezogene Leiche wurde als die des 1887 in Oberlaibach geborenen Fabrikarbeiters Anton Koprivec agnosziert, der am 13. November d. J. aus dem hiesigen Landespitale entwichen war.

— (Ein Paket mit Geld aufgefunden.) Am 18. d. gegen 1 Uhr nachmittags wurde von zwei an der Straße Graz-Marburg beschäftigten Telegraphenarbeitern zwischen den Stationen Kalsdorf und Werndorf, sechs Meter vom Kilometerstein Nr. 227,4 entfernt, im Gebüsch ein Paket aufgefunden, das fünf Päckchen Zwanzigkronenbanknoten im Gesamtbetrage von 8340 K enthielt. Das Geld befand sich in einer mit weichem weichen Papier lose umschlossenen und mit einer gewöhnlichen Spagatschnur kreuzweise verbundenen, schadhastigen Pappschachtel. Es war offenbar aus einem in der Richtung Marburg-Graz verkehrenden Zuge geworfen worden, da es bei zufälligem Hinausfallen nicht so weit geflogen wäre. Auch geht aus der Nähe des Fundortes hervor, daß die Stelle vom Täter absichtlich so gewählt wurde, um ein nachträgliches Auffinden besser zu ermöglichen. Die äußere Papierhülle des Paketes war nur wenig feucht, woraus zu schließen ist, daß es nicht lange auf der Fundstelle gelegen war. Der Bestohlene oder der Verlustträger ist noch unbekannt.

— (Ein vornehmes Weihnachtsgeschenk.) Wie in anderen Städten werden auch in Laibach echte Perserteppiche zum Verkaufe angeboten. Das Reinertragnis fließt dem Kriegsfürsorgeamt zu. Die Teppiche sind von heute an bis Neujahr im Hotel Stadt Wien, II. Stock, Zimmer 27, zur Besichtigung ausgestellt. Darunter befinden sich sehr preiswerte Stücke. Näheres ist aus dem heutigen Inserat ersichtlich.

Das große Weihnachts-Sensationsprogramm im Kino „Central“ im Landestheater: „Das Geheimnis von D 14“, ein Sensationsdrama in vier Akten von Harry Piel, dem Meister der Film-Sensationen. Originalaufnahmen aus den größten Lokomotiv-Werften Deutschlands. Spannend vom ersten bis zum letzten Akt. „Die süße Kellnerin“, der neueste Lustspiel-Schlager in drei Akten. In der Hauptrolle Helene Voß in ihrer besten Rolle und die berühmte Schönheit Gräfin Schärding.

Kino Ideal. Programm für die Weihnachtsfeiertage: 1.) Österreichisch-ungarischer Kriegswochenbericht (Kriegsaktualitäten). 2.) Der Reiter und der Scheriff, herrliches Wildwest-Drama in drei Akten. 3.) Fürst Seppel, Lustspiel-Schlager in drei Akten. Er behandelt die Geschichte eines regierenden Fürsten, der die Hof-

etikette und alle damit im Zusammenhange stehenden Unbequemlichkeiten satt hat und mit seinem Kammerdiener seiner regierenden Herrlichkeit entflieht, um in den Tiroler Bergen als einfacher Bergführer Seppel inognito die herrliche Natur zu genießen. Fürst Seppel verliert aber bei dieser Gelegenheit sein Herz an eine gräßliche Generalstochter, der er sowie deren Familie als Bergführer dienen muß. Die Glut im Herzen macht schließlich alle seine Inognito-Pläne zunichte. Nach einer Reihe von Szenen herrlichen Humors tauscht er sein Bauerngewand mit der Gala-Uniform aus, um wieder als Fürst Heinrich III. um die Hand der Schönen zu werben. Die einzelnen gut gezeichneten Figuren des Films, z. B. die des Barons Ihenplitz, des Bräutigams der späteren Braut des Fürsten, haben die Vorzüge dieses wirklichen Lustspielschlagers.

Bei der herrschenden warmen Jahreszeit ist es empfehlenswert, in jedem Hause ein Desinfektionsmittel vorrätig zu haben. Wir lenken die Aufmerksamkeit auf das heutige Inserat der Lysoformwerke. 1901

Musica sacra.

In der Domkirche.

Am hl. Abend bei der Christmette: Missa in hon. s. Josephi von Jof. Böhm, Graduale Tecum principium von Ant. Foerster, beim Offertorium Hae nocte, cum natus est Jesus von Dr. Chlondowski; nach der hl. Messe: Oj dete je rojeno nam von Stan. Premrl. Am hohen Weihnachtsfeste beim Pontifikat: Komte um 10 Uhr: Missa pontificalis II von Don Lorenzo Perosi, Graduale Viderunt omnes fines terrae von Hruška, Offertorium Tui sunt coeli von Jof. Haydn.

Am Feste des hl. Stephanus beim Hochamt um 10 Uhr: Missa in F von Profig, Graduale Siderunt principes von Ant. Foerster, beim Offertorium O Deus ego amo te von Müller.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Böhtätigkeitskonzert.) Wie bereits gemeldet, findet Sonntag den 26. d. M. um halb 8 Uhr abends im großen Saale des „Mestni dom“ ein Böhtätigkeitskonzert zu Gunsten des Waisen- und Wittwenfonds der gefallenen slovenischen Krieger statt. Hieran wirken mit: Fräulein Dana Kobler, Konzertpianistin und Lehrerin an der „Masbena Matica“, sowie das Quartett Prof. Rozina (Kozina, Dermelj, Završan, Krangelj). Das Programm lautet folgendermaßen: 1. a) D. Jenko: Babilo. b) M. Hajdrich: V tibi noči. c) M. Foerster: Spal. (Vorträge des Quartetts). 2. a) Liszt: Liebeslied. b) G. Balakirev: Die Lerche. (Klavier-vorträge des Frl. Dana Kobler.) 3. a) M. Foerster: Mica. b) Hajdrich: Slabo sveča je brlela. c) E. Adamio: Basovalec. (Vorträge des Quartetts.) 4. a) E. Adamio: Franica. b) E. Adamio: Samota. c) M. Foerster: Mjega ni. (Vorträge des Quartetts.) 5.) Chopin: Scherzo in B-Moll. (Klavier-vortrag des Frl. Dana Kobler.) 6. a) D. Dev: Se ena. b) J. Prohazka: Moravská narodna. c) L. Mihal: Uila in ribi. (Vorträge des Quartetts.) — Eintrittsgebühr: Sitzplätze 3, 2 und 1 K, Stehplätze 60 S, Studentenkarten 40 S. Die Karten sind in der Trafik Cesarel in der Schellenburggasse sowie am Abend des Konzertes von 7 Uhr ab an der Kasse zu haben.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 23. Dezember. Amtlich wird verlautbart: 23. Dezember. Russischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse. — Italienischer Kriegsschauplatz: Die allgemeine Lage ist unverändert. In den Judikarien kam es auch gestern zu heftigen Gefechtskämpfen. An der süßenländischen Front wurde auf der Podgora der Angriff eines italienischen Bataillons zurückgeschlagen. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Eine in der Gegend von Tepca noch in den Felsen des nördlichen Tara-Flusses verborgen gebliebene montenegrinische Abteilung wurde nach kurzem Kampfe gefangen genommen. Sonst nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Söfer, FML.

Die aus Serbien mitgeschleppten österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen.

Budapest, 22. Dezember. Der Präsident des ungarischen Kriegsgefangenen-Fürsorgekomitees, Geheimer Rat Dr. Daranhi, richtete eine telegraphische Anfrage an die Fürstin Ypsilanti in Athen, betreffend das Schicksal der aus Serbien mitgeschleppten österreichisch-ungarischen

Kriegsgefangenen. Auf seine Anfrage traf heute folgendes Telegramm ein: Erfahre, daß 20.000 österreichisch-ungarische gefangene Soldaten in Elbasan und Tirana eintrafen. Das hiesige Fürsorgeamt hat vorgekehrt, daß telegraphische Erkundigungen eingezogen werden. Vom Resultate wird das Budapester Fürsorgeamt unverzüglich verständigt werden. Fürstin Ypsilanti.

Abschluß eines Vertrages über Getreideverkäufe mit Rumänien.

Wien, 23. Dezember. Nach mehr als einmonatiger Verhandlung ist zwischen der deutschen, der österreichischen und der ungarischen Getreidezentrale einerseits und der rumänischen Verkaufskommission für Getreide andererseits ein Vertrag über Getreideverkäufe abgeschlossen worden. Vorläufig blieben 50.000 Waggons verschiedener Körner- und Hülsenfrüchte das Objekt des Kaufgeschäftes. Nach dessen zufriedenstellender Abwicklung ist der Kauf eines weiteren Quantum von 50.000 Waggons einverständlich borgegeben. Zugleich ist die Ausfuhr und der Abtransport aller Körner- und Hülsenfrüchte gesichert, die aus älteren Käufen noch in Rumänien lagernd verblieben sind. Der Abtransport der neuen und der alten Käufe wird teils mit der Eisenbahn, teils auf dem Donauwege er-

folgen und es sind alle Maßregeln getroffen worden, um diese schwierigen Manipulationen möglichst rasch und glatt zu bewerkstelligen. So werden namentlich für den Eisenbahntransport Waggons in genügender Anzahl von den Käufern beigelegt werden.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 23. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 23. Dezember. Westlicher Kriegsschauplatz: Im heißen Ringen nahmen gestern die tapferen Regimenter der 82. Landwehrbrigade die Kuppe des Hartmannsweilerkopfes zurück. Der Feind erlitt außerordentlich schwere blutige Verluste und ließ 23 Offiziere und 1530 Mann als Gefangene in unserer Hand. Mit der Ausräumung einiger Grabenstücke am Nordhange, in denen die Franzosen noch sitzen, sind wir beschäftigt. Die Angabe im französischen Tagesberichte von gestern abends, es seien bei den Kämpfen um den Kopf am 21. Dezember 1300 Deutsche gefangen worden, ist um mindestens die Hälfte übertrieben. Unsere Gesamtverluste einschließlich aller Toten, Verwundeten und Vermissten betragen, soweit es sich bisher übersehen läßt,

etwa 1100 Mann. — Östlicher und Balkankriegsschauplatz: Keine Ereignisse von Bedeutung. Oberste Heeresleitung.

Italien.

Verstärkung des Kabinettes?

Mailand, 22. Dezember. Nach Gerüchten, die heute auch der „Avanti“ in einem Telegramm aus Rom wiedergibt, hat Salandra trotz des parlamentarischen Vertrauensvotums ein starkes Bedürfnis, das Kabinett zu verstärken und sowohl aus der Merikalen, wie aus der reformsozialistischen und radikalrepublicanischen Kammerfraktion neue Minister mit oder ohne Portefeuille zu berufen. An Kandidaten fehlt es jedoch nicht, selbst unter den Merikalen.

Beunruhigung über den Ausfall der griechischen Wahlen.

Lugano, 22. Dezember. Der Ausfall der griechischen Wahlen beunruhigt, nach Äußerungen des Sonnino nahestehenden „Giornale d'Italia“ zu urteilen, Italien sehr. Das Blatt erklärt, daß zwar im politischen Verhalten Griechenlands Intelligenz und Sittlichkeit niemals wahrzunehmen waren, rät jedoch Griechenland dringend, im Gegensatz zu der Türkei und Bulgarien die Dankbarkeit gegen die stets gewährte Freundschaft der Vierverbandsmächte nicht zu vergessen. Italien insbesondere hat trotz manchem unschwer überwindbaren Interessentstreite mehrfach Freundschaftsbeweise gegeben und hoffe auch jetzt, Griechenland vom Selbstmorde zurückzuhalten und Griechenlands Fühne zu einem edlen Trieb gegen denselben Feind in seinem Lager zu sehen.

Von einer Lawine getötet.

Lugano, 22. Dezember. Zwei Alpinoffiziere und 3 Soldaten wurden auf dem Wege vom Arno-See zum Campopaz von einer Lawine getötet.

Der Seekrieg.

Ein russischer Bericht über das Seegefecht vor Varna.

Petersburg, 22. Dezember. Der Petersburger Telegraphenagentur wird von berufener Seite gemeldet: Am 21. d. begegneten zwei russische Torpedoboote, die eine Kreuzfahrt an der bulgarischen Küste unternahmen, einem bulgarischen Torpedoboot, dem sie sofort nachsetzten. Das bulgarische Torpedoboot flüchtete nach Varna. Unsere Torpedoboote verfolgten es bis zur Einfahrt in die Bucht. Als die Küstenbatterien das Feuer auf sie eröffneten, entfernten sich unsere Torpedoboote aus dem Feuerbereich der Batterien, ohne Verluste oder sonstigen Schaden zu erleiden.

Ein japanischer Dampfer im Mittelmeere versenkt.

Malta, 22. Dezember. (Meldung der Agence „Havas.“) Der japanische Dampfer „Saco Maru“ ist am 21. Dezember im östlichen Mittelmeere durch ein feindliches Unterseeboot versenkt worden. Die Hafenbehörde in Alexandria, die durch Funkenspruch benachrichtigt wurde, sandte Hilfe.

Amsterdam, 23. Dezember. Nach einer Reuter-Meldung heißt der versenkte japanische Dampfer „Yasaka Maru“. Dieser Dampfer ist im Jahre 1914 gebaut worden, gehörte der Nipon-Jusen-Nisha und saßte 12.500 Tonnen.

London, 23. Dezember. Den Blättern zufolge ist die Vernichtung des Postdampfers „Yasaka Maru“ der größte Verlust, den die Versicherer seit Kriegsbeginn zu verzeichnen gehabt haben. Der Schaden dürfte 25 Millionen Franken betragen.

England.

Aus dem Unterhause.

London, 22. Dezember. (Reuter-Meldung.) Im Unterhause erklärte Asquith, das Kabinett sei außer Stande gewesen, seine Beratungen über das Ergebnis des Werbefeldzuges Lord Derby zu beenden. Er könne vor der Berathung des Hauses keine Erklärung darüber abgeben. Das Mitglied der Arbeiterpartei Lodge ersuchte Asquith, mit Rücksicht auf die moralische Wirkung auf die verbündeten Länder selbst doch wenigstens die ungefähre Zahl zu nennen. Asquith antwortete, das sei zwar ein verlockender Vorschlag, eine solche Mitteilung ohne Angaben von Einzelheiten könnte jedoch als ein Versuch der Irreführung ausgelegt werden. Minister Chamberlain erklärte, die Verluste der Truppen des Generals Townshend beim Rückzuge nach Kut-el-Amara betrugen bis zum 18. September 1727 Mann, darunter 200 Tote. 49 davon sind infolge Erkrankungen gestorben.

„Die Geschichte eines tragischen Blödsinns“.

Saag, 22. Dezember. Die meisten Londoner Blätter empfinden die Einschiffung der Verbündeten in Gallipoli

als Erlösung. Die Gesamtverluste betrugen 106.610 Mann, davon 23.000 Tote und überdies 90.000 Kranke. Es ist unbekannt, warum die Truppen in Sedibahz bleiben sollen. Das Publikum möchte lieber die ganze Räumung, aber Kitchener könne die Lage besser beurteilen. „Daily Mail“ überschreibt ihren Artikel über die Dardanellen „Geschichte eines tragischen Blödsinns“ und schildert, wie das Publikum über die Dardanellen monatelang bei diesem Scharfschützen, das so vielen Tapferen das Leben kostete, irregeführt worden sei.

Die mißglückte Rekrutierung.

London, 22. Dezember. „Morningpost“ sagt in einem Leitartikel: Die Mitteilung Carsons in seiner Unterhausrede, daß einige Divisionen im nahen Osten reduziert werden würden, läßt darauf schließen, daß der mühsam ausgearbeitete Plan des Kriegsammtes zur Vermehrung der Territorialtruppen infolge Mangels an Rekruten völlig zusammengebrochen sei. Dem gewaltigen Heeresplane des Kriegsammtes scheint der tatsächliche Rekrutenzustrom seit geraumer Zeit nicht entsprochen zu haben.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 22. Dezember. (Meldung der Agence tel. Mill.) Das Hauptquartier teilt mit: Front: Bei Kut-el-Amara brachte unsere Artillerie zwei feindliche Monitore zum Sinken und verursachte auf einem anderen Monitor durch einen Volltreffer eine Explosion. Unsere Truppen näherten sich auf der ganzen Nordfront den Drahtverhaue der besetzten feindlichen Stellungen. — Kaukasus-Front: Am 20. Dezember waren die Angriffe des Feindes in der Gegend Id für den Feind mit einem Verluste von acht Offizieren und 300 Soldaten verbunden. Unsere Verluste betrugen ein Drittel dieser Zahl. — Dardanellen-Front: Sedibahz: Zeitweiliges Artillerieduell, Kampf mit Bomben und Torpedos. Unsere anatolischen Meeresschiffe beschoßen wirkungsvoll die Mörte-Bai und die Landungsstellen von Tele Burm, wobei zwei Schiffe in der Mörte-Bai und eine Mahone (langes türkisches Schiff) mit Munition an der Landungsstelle von Tele versenkt und ein Frachtboot getroffen wurden. In einem einzigen der Abschnitte, aus welchen sich der Feind zurückgezogen, haben wir Lebensmittel aller Art gefunden, die zur Ernährung eines Armee-Korps für lange Zeit hinreichen, weiters eine Million Sandsäcke, etwa 1000 Zelte, 500 Wolldecken, 500 Tragbahnen, 1000 Büchsen mit Konserven, 50 Fässer mit Benzin und eine Haubitze, ferner eine Menge in der Erde vergrabene Haubitze-Geschosse, Telegraphendrähte in der Länge von 300 Kilometern, 364 Stacheldrähte von 180 Meter Länge. Die Aufzeichnung der erbeuteten Munition und des verschiedenen Materials konnte noch nicht fertiggestellt werden.

Einfuhr von Kaffee.

Wien, 23. Dezember. Anknüpfend an die im November des Vorjahres durchgeführte Aktion, durch welche der Bevölkerung der in Triest lagernde Valorisationskaffee zu vorteilhaften Preisen zugeführt wurde, hat die Regierung in Anbetracht der großen Bedeutung, die diesem besonders für die arbeitenden Klassen so wichtigen Konsumartikel zukommt, unter Benützung der uns neuerdings zur Verfügung stehenden Relationen ein großes Quantum Kaffee unter günstigen Bedingungen käuflich erworben. Die angekauften und bereits vollständig im Inlande befindliche Menge befreit sich auf 130.000 Sack (etwa 78.000 Zentner) und wird binnen kurzer Zeit zu einem wesentlich billigeren Preise abgegeben werden können, als er gegenwärtig im neutralen Auslande und im Inlande herrscht.

Todesfälle.

Klagenfurt, 23. Dezember. Der Landeshauptmann-Stellvertreter und Bürgermeister der Landeshauptstadt Klagenfurt, Dr. Gustav Ritter von Reinitz, ist heute nach kurzer Krankheit gestorben.

Prag, 23. Dezember. Auf seiner Bestizung Trebetov bei Prag ist heute nach einjähriger Krankheit der Reichsratsabgeordnete Wenzel Fressl im 47. Lebensjahre gestorben.

— (Vom Mittelschuldienste.) Der k. k. Landesschulrat für Krain hat an Stelle des erneut zur aktiven Militärdienstleistung eingerückten Professors Anton Detela den bisherigen Supplenten am Ersten Staatsgymnasium in Laibach Peter Rosen für das Schuljahr 1915/16, bezw. auf die Dauer der militärischen Dienstleistung des vorgenannten Professors, zum Supplenten am Staatsgymnasium in Krainburg bestellt.

— (Fahrraddiebstahl.) Aus dem Hofraume der Bierbrauerei „Union“ wurde vor einigen Tagen ein Fahrrad entwendet. Das Rad ist von der Firma Gorec, Marke „Eola II“, schwarz lackiert, hat Freilauf, eine nach aufwärts gebogene Lenkstange und einen schwarzen

Griff. Die Räder haben weiß-gelbe Streifen und graue Gummimäntel.

— (Aus Eiferjucht die Geliebte überfallen.) Unlängst überfiel ein Fabrikarbeiter in Zauerburg aus Eiferjucht seine 21 Jahre alte Geliebte in der elterlichen Wohnung, warf sie zu Boden und bearbeitete sie mit einem Rasiermesser. Auf die Hilferufe des Mädchens kamen dessen Mutter und Bruder herbeigeeilt und befreiten sie aus ihrer gefährlichen Lage. Das Mädchen hatte mehrere Schnittwunden erlitten, die aber von leichter Natur sein dürften.

— (Ein Kind verbrüht.) Am 20. d. M. abends fiel der zwei Jahre alte Besitzersohn Franz Kotar in Jezica zu Hause in der Finsternis in ein mit siedendem Wasser gefülltes Gefäß und zog sich am ganzen Körper schwere Verbrühungen zu. Das bedauernswerte Kind wurde ins Landesspital überführt, wo es noch in derselben Nacht starb.

— (Verstorbene in Laibach.) Katharina Adamic, Oberlehrerswitwe, 61 Jahre; Albina Pizur, Pflegerin, 4 Monate; Konrad Nebolj, Feldtagelöhner, 40 J.; Mirko Pupis, Beamtensohn, 10½ Jahre; Alois Ves, Siecher, 77 Jahre; Marianna Ummil, Magazinsarbeitersgattin, 32 Jahre; Silva Bizjak, Witwe, 3 Jahre; Leo Graf Auersperg, Majoratsbesitzer auf Schloß Auersperg, 72 Jahre; Emma Slatner, Schülerin, 16 Jahre; Franz Sebej, städtischer Arbeiter, 45 Jahre; Johann Brodar, Spengler in der Tabakfabrik, 45 Jahre; Jakob Santar, Postillon, 42 Jahre; Vinzenz Stefanic, Dackereibediensteter, 2 Jahre; Johann Draksler, gewesener Zimmermann, 65 Jahre; Peter Lenbhen, Militärarbeiter; Maria Demar, gewesene Köchin, 82 Jahre; Viktor Seljal, Bädergehilfe, 48 Jahre; Johann Erjavec, Einwohner, 60 Jahre; Marianna Cebasel, Pfundnerin, 62 Jahre; Franz Sebej, Schneider, 43 Jahre.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater in Laibach

Samstag den 25. Dezember 1915

Nachmittagsvorstellung bei ermäßigten Preisen

Heirat auf Probe

Posse mit Gesang in drei Akten von Bernhard Buchbinder und Franz Reiner — Musik von Leopold Kuhn

Anfang 3 Uhr

Anfang 3 Uhr

26. Vorst.

Abends halb 8 Uhr

26. Vorst.

Das grobe Hemd

Volksspiel in drei Akten von C. Karlweis. — Leiter der Aufführung: Bühnenleiter Julius Rasch.

Anfang um 1/2 8 Uhr

Ende um 10 Uhr

Sonntag 26. Dezember 1915

Nachmittagsvorstellung

Anfang 3 Uhr

Er und seine Schwester

Posse mit Gesang in vier Bildern von Bernhard Buchbinder. Musik von Rudolf Kaimann

27. Vorst.

Abends halb 8 Uhr

27. Vorst.

Ihr Korporal

Posse mit Gesang in fünf Akten von Karl Costa — Musik von Karl Millöder.



Möbl. Zimmer

für Herrn gesucht mit oder ohne Mittagessen, event. Pension. (Geht auch als Bettgeher.)

Offerte unter: „Mit Preisangabe“ an die Administration dieser Zeitung erbeten.

Allen meinen geehrten Abnehmern, insbesondere jenen, die gezwungen sind, dem tückischen Feinde mutig standzuhalten, wünscht recht angenehme

Weihnachten und glückliches Neujahr!

Fr. Stupica

Eisengrosshandlung und Niederlage militär. Bedarfsartikel

Laibach.

Unsere liebe Frau mit dem geneigten Haupte,

zu der in diesem furchtbaren Ringen um den Bestand unseres lieben Vaterlandes ganz Wien, ja ganz Österreich mit Vertrauen aufblüht, findet in der jungen, bereits in allen Kronländern verbreiteten Monatschrift „Der Liebsfrauenbote“ gründliche Besprechung und fortgesetzte Würdigung durch die Veröffentlichung der Gnadenbeweisungen, welche unsere liebe Frau in ihrem neuen Heiligtume zu Döbling-Wien den Hilfsbedürftigen zuteil werden läßt. Das Jännerheft handelt nur von der Gnadenmutter mit dem geneigten Haupte. „Der Liebsfrauenbote“ hat sich die schöne Aufgabe gestellt, unsere liebe Frau auf jedmögliche Weise zu verherrlichen — durch Besprechung der Wallfahrtsorte und Veröffentlichung von Erhörungen und Anempfehlungen der Anliegen. „Der Liebsfrauenbote“ kostet mit Postzusendung ganzjährig 3 K., halbjährig 1 K. 50 S.

Das St. Zitablatt,

ist eine Monatschrift, welche den Dienstboten sowohl wie den Herrenleuten zur Unterweisung und Unterhaltung dienen will. In markigen Aufsätzen erörtert das „St. Zitablatt“ die Pflichten und Rechte der Dienenden, aber auch die Pflichten und Rechte der Herrschenden, um beide Stände sich einander näherzubringen. Das „St. Zitablatt“ ist das Organ der Dienstbotenvereinigung Steiermarks und dürfte mit der Zeit das allgemeine Verbandsorgan werden. Es kostet mit Postzusendung ganzjährig 2 K., halbjährig 1 K. — Beide kirchlich bewilligte Monatschriften sind zu beziehen vom Herausgeber Josef Bergholb, Pfarrer i. R., Graz, Mariahilferstraße Nr. 15, Mariahilferhaus. 3417 4—1



KLAUSNER'S FLÜGEL-PUMPEN
SPEZIAL-PUMPEN ALLER ART
ALLE TECHN. FABRIKS-ZUBEHÖRE
ING. E. KLAUSNER, WIEN, II. Franzensbrückenstraße Nr. 21/24.
2984 10—7

Bei **Epidemien** und allen **Infektionskrankheiten**

Mattoni's bewährtes Vorbeugungsmittel.
Giesshübler
Sauerbrunn

Niederlage bei den Herren **Julius Elbert, Peter Lassnik und A. Šarabon in Laibach.** 80 12

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 14. November bis 12. Dezember 446 Ochsen, 23 Stiere,

81 Kühe und 19 Pferde, weiters 3893 Schweine, 199 Kälber, 109 Hammel und 60 Kühe geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 5 Rinder, 509 Schweine, 160 Kälber, 6 Hammel und 7 Kühe nebst 7619 Kilogramm Fleisch eingeführt.

Wohnung zu Bureauzwecken

6 bis 7 Räume, zentral gelegen
wird sofort zu mieten gesucht.

Zuschriften unter „3442“ an die Verwaltung dieser Zeitung. 3442

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Brigitta Gutmann, geb. Tonsfern gibt im eigenen, sowie im Namen ihrer Geschwister **Philippine Kratj, geb. Tonsfern, Marie Tonsfern, Ferdinand Tonsfern**, sowie sämtlicher Verwandten, allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht vom Hinscheiden ihres lieben guten Vaters, bezw. Großvaters, Schwiegervaters, Bruders und Onkels, des Herrn

Johann Tonsfern

Südbahnbeamten i. R.

welcher heute den 23. d. M. um 1/6 Uhr abends in seinem 84. Lebensjahre nach langen, schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, sanft im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Samstag den 25. d. M. um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Franz-Josefsstraße Nr. 7 aus auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt.

Die heilige Seelenmesse wird Montag den 27. d. M. um 9 Uhr vormittags in der Pfarrkirche zu Maria Verkündigung gelesen werden.

Laibach, am 23. Dezember 1915.

Städtische Bestattungsanstalt, Laibach.

Weihnachtsfeiertage:

Samstag 25., Sonntag 26., Montag 27. Dezember:

Fürst Seppel.

Ein Lustspiel-Schlager der Saison.

„KINO IDEAL“

Amtsblatt.

3432 L 14/15/6, P 148/15
Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Škofjiloki je delo Kancijana Hafner iz Dorfarjev št. 15 zaradi sodno dognane slaboumnosti pod skrbstvo in mu postavilo gospo Marijo Hafner iz Dorfarjev št. 15 za skrbnico.

C. kr. okrajno sodišče v Škofjiloki, odd. I., dne 21. decembra 1915.

3435 E 747/15/9
Dražbeni oklic.

Dne 1. februarja 1916 predp. ob 9. uri bo pri tem sodišču dražba zemljišča vlož. št. 81 kat. obč. Ljubno, obstoječe iz hiše št. 38 v Ljubnem, svinjaka in vrta.

Cenilna vrednost 638 K.
Najmanjši ponudek 425 K 32 v.

Pod najmanjšim ponudkom se ne prodaja.

C. kr. okrajna sodnija v Radoljici, odd. II., dne 22. decembra 1915.

3430 C 144/15/1
Oklic.

Zoper Boštjana Bevc iz Radomelj, ozir. njegove dediče in pravne naslednike, katerih bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Kamniku, po Ivani Cerar, posestnici na Škerjančevem, tožba zaradi priznanja plačila in izbrisa terjatve po 207 gld. s prip.

Na podstavi te tožbe se je določil narok na dan

21. januarja 1916

dopoldne ob 9. uri pri podpisanem sodišču, soba št. 4.

V obrambo pravic Boštjana Bevc iz Radomelj se postavlja za skrbnika gospod Josip Prusnik, posestnik iz Kamnika.

Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na nje-

govo nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglasi sam pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče v Kamniku, odd. II., dne 21. decembra 1915.

3433 3—1 T 17/15/3

Uvedba postopanja, da se za mrtvega proglasi Jože Suhorepec.

Dne 12. februarja 1868 rojeni Jože Suhorepec, bivši posestnik iz Zajčjega vrha št. 2, se je izselil leta 1890 v Ameriko ter od tega časa ni nikakega glasu več o njem.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 24, št. 1 obč. drž. zak., se uvaja po prošnji Marije Suhorepec, vžitkarice na Zajčjem vrhu št. 2, po Ivanu Ušlaker, notarskem substitutu v Črnomlju, postopanje v namen proglasitve pogrešanega za mrtvega.

Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku gospodu

Janezu Spreicer, posestniku v Talčjem vrhu št. 12, kar bi vedel o imenovanem.

Jože Suhorepec se pozivlja, da se zglati pri podpisanem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 10. januarju 1917 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. okrajno sodišče v Radoljici, odd. I., dne 21. decembra 1915.

3434 E 754/15/10
Dražbeni oklic.

Dne 8. februarja 1916 predpoldne ob 9. uri bo pri tem sodišču dražba zemljišča vl. št. 243 kat. obč. Hraše, obstoječe iz hiše št. 40 v Lescah, gospod. poslopja in njive.

Cenilna vrednost 3850 K 30 v.
Najmanjši ponudek 2566 K 86 v; pod najmanjšim ponudkom se ne prodaja.

C. kr. okrajna sodnija v Radoljici, odd. II., dne 22. decembra 1915.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Zwischen Anden und Amazonas. Reisen in Brasilien, Argentinien, Paraguay, Uruguay. Von Ernst von Hesse-Barlegg. Mit 139 Abbildungen im Text und 8 Einschaltbildern meist nach Aufnahmen des Verfassers. In Leinen gebunden 14 Mark. — Hesse-Barlegg schreibt, was er aus eigener Anschauung kennt. Er langweilt nicht mit theoretischem Wissen. Das wirkliche Leben, die Möglichkeiten zu schaffensfreudiger, fruchtbringender Betätigung für deutsche Tüchtigkeit und deutsches Kapital sind es, die er beschreibt, und der Leser hat an ihm einen erfahrenen und vertrauenswürdigen Führer. Das Werk hat aber nicht nur politisch-wirtschaftlich eine große Bedeutung, es bietet auch den Tausenden von Bücherliebhabern, die an guten Reisebeschreibungen Freude haben und solche Erscheinungen gern anschaffen, eine reiche Quelle interessanter, dabei bildenden Unterhaltungstoffes. — Aus dem Inhalt: 1. Teil. Brasilien und Uruguay. Der Hafen von Rio de Janeiro. Die Hauptstadt von Brasilien. Petropolis, eine brasilianische Sommerfrische. Therezopolis und der Finger Gottes. Der Archipel der inneren Bucht. Juiz de Fora, eine brasilianische Industriestadt. Ouro Preto, die reiche Stadt des schwarzen Goldes. Bello Horizonte, die neue Hauptstadt von Minas. Morro Velho, die tiefste Goldmine der Erde. Im Eisen- und Mangangebiet von Minas. In den Diamantfeldern von Minas. Durch den Staat vom Heiligen Geist. Bahia de Todos Santos. Gesellschaftliches und Volksleben in Bahia. Bei den Deutschen von Sao Felix und Cachoeira. Der Wochenmarkt von Santa Anna. Im Hinterland von Bahia. Staat und Stadt Pernambuco. Der untere Amazonas und Pará. Die Stromschnellen des Madeira und ihre Eisenbahn. Sao Paulo. Butantan. Wie sich die Brasilianer von Giftschlangen befreien. Campinas und sein Kaffeegebiet. Café Hacienda im Staate Sao Paulo. Santos, die Kaffeeempore der Erde. Durch den Staat Paraná. Curitiba und das Koloniengebiet von Paraná. Paranaguá und Antonina. Im Gebiet der Araucarienwälder. Durch Santa Catharina. Blumenau. Im Munizipium Brusque. Zwischen Brusque und Itajaí. Florianopolis und seine Insel. Rings um den riograndensischen Ententeich. Porto Alegre. Längs der Serra an den Paraná. Im einstigen Missionsstaat der Jesuiten. Im Grenzgebiet zwischen Brasilien und Uruguay. Durch Uruguay zum La Plata. Montevideo. Auf dem Uruguaystrom. — 2. Teil. Argentinien und Paraguay. Buenos Aires. Aus Gesellschaft und Volk am La Plata. Die Argentinier. Die Deutschen von Buenos Aires. Die Eroberung der argentinischen Pampa. Mit der Bahn über die Cordilleren. Rinderidyllen in der Pampa. Fleischfrieren, eine argentinische Großindustrie. Durch das argentinische Mesopotamien. Missionen und die Hölle des Iguazu. Über Rosario nach der Sierra de Cordoba. Tucuman und das Zuderland. Im nördlichsten Argentinien. Bei den Kolonisten von Rosaville. Stromfahrt auf dem Paraná. Stromfahrt auf dem Paraguay. Asuncion. Bei den Deutschen in San Bernardino. Orangen- und Matenwälder in Paraguay.

Robert Müller: Tropen, der Mythos der Reise. Urkunden eines deutschen Ingenieurs. — Das Buch nennt sich einen Mythos, weil es sichtbar einem durchaus orphisch schaffenden, zwar regelnden aber tiefquellenden Orange entsprungen ist. Es ist ein psychologischer, eigentlich schon ein physiologischer Roman; es ist ein Landschaftsepos, wobei die Tropen nicht als solche, sondern nur als wesentliche und gleichsam Urform der Landschaft in Betracht kommen; es ist aber auch eine gründliche philosophische Untersuchung über nahezu den gesamten Fragenkomplex des modernen deutschen Menschen. In der abenteuerlichen Gestalt des Amerikaners Jack Elim schneiden sich traditionslose Jugend und wurzelhaftes geistiges Deutschtum zu einem Zukunftstypus. Die Handlung führt in die ungeheuren tropischen Urwälder und das verzwickte Stromsystem des nördlichen Brasilien. Ein Konfession von drei Abenteurern, nämlich einem deutschen Ingenieur, einem amerikanischen Weltmann und einem holländischen Offizier, hat sich zusammengefunden, um sich den halb ernsthaften, halb überlegenen als Fastnachtschmerz betrachteten Sport einer Schachfuder-Expedition in jenen unerforschten Gegenden, die von den Hinterlassenschaften alter indianischer Könige und Kulturen wimmeln sollen, zu leisten. Der unendliche Wald verschlingt die Expedition nur allzu bald im wahren Sinne, er zehrt an ihren Nerven, stellt ihre physische und geistige Kraft auf die Probe und verwirbelt sie bald in solchem Maße, daß sie mit den Sinnen und Wünschen von Urwesen zu leben, zu lieben und zu hassen beginnen. Sie geraten in ein Indianerdorf, das ihnen eine jener geschlossenen wilden Kulturen entgegenstellt, ihre Intellektualität, ihren letzten europäischen Witz herausfordert, sie in hocherhobenen und anderen Situationen reduziert und mit einem Geheimnis, in das ursprüngliche Liebe und Mord verquickt sind, entläßt. Dieses Geheimnis, der handlungsmäßige Kern des Buches, ist stark okkultistischer Natur. Es wird des Lesers Sache sein, das Rätsel der Beziehung zwischen den drei Männern und dem Urwesen, das zwischen sie getreten ist, zu lösen. Im „Lager am Fluße“ verschärfen sich die Gegensätze der vier fest-

famen Menschen, in einem Snüel feilscher Verwicklungen erstickt und bricht die anfänglich so unternehmungsfreudige Expedition zusammen. Hunger, Hitze, das Fieber und Sexualität zerstören physisch, was die dämonische Einsamkeit seelisch zu untergraben begonnen hat. Der „Schach“ wird entdeckt, wenn auch nicht in der erhofften Form. Streitigkeiten brechen aus. Einer um den anderen geht auf gewaltsame Weise dahin — es wird dem Leser überlassen, wie das problematische Schuldgefühl des überlebenden Deutschen als Fiebererscheinung oder als transzendent verklausulierte Wirklichkeit aufzufassen ist. Dazu kommt noch, daß jeder noch so abenteuerliche Vorgang nur Symbol eines früheren geistigen Lebens war. — Das Problem des Buches war nicht Südamerika, sondern der Anreiz veränderter Lebensbedingungen. Und wenn man nun Reise und Veränderung nicht räumlich, sondern zeitlich versteht... so ist es ebenföugut auch die Reise in die Zukunft.

Prinz Eugen der edle Ritter. Sein Leben in Bildern erzählt von Hugo von Hofmannsthal. Mit 12 Original-Lithographien und Buchdruck von Franz Waciz. In den Tagen der heissaufblühenden Begeisterung, in jenen schicksalbestimmenden Stunden des Juli 1914 brauste auf einmal wieder das Lied vom Prinzen Eugen durch alle Lande Österreichs und Deutschlands. So stark ist die Erinnerung an die kühnen Waffentaten des großen Feldherrn, daß die Worte Belgrad und Eugen einander zu ergänzen scheinen wie die Klänge eines reinen Affords. Aber die Bedeutung des genialen Prinzen ist mit dem Namen Belgrad nicht umschrieben; nur war, was er als Staatsmann geleistet und vorbereitet, unserer Zeit längst nicht mehr so klar bewußt wie der im Volkslied fortlebende kriegerische Ruhm des siegreichen Heerführers. Daß seine Erfolge, seine Ziele und staatsmännischen Absichten Wege gewiesen haben, die erst jetzt wieder in der Politik gesucht werden, wissen nur wenige. Und selbst die von vielen Lebenden umspinnene Persönlichkeit des „edlen Ritters“, eine der schönsten und begeisterndsten in der Geschichte, ist unserer heranreifenden Jugend eigentlich noch nie in der Weise vertraut gemacht worden, wie die anderer, in zahllosen Jugendbüchern verherrlichter Heldengestalten. Das neue Buch, in dem Wiens bedeutender Dichter in edler Sprache vom Leben des Prinzen Eugen erzählt, kommt eben zurecht, das frisch erstarbte Andenken an den ersten Eroberer Belgrads auch der Jugend zu einem freundlichen Erlebnis zu gestalten. Zwölf eindrucksvolle farbige Bilder und viele Schattenszeichnungen, Werke eines hochbegabten Künstlers, begleiten die kurzen Geschichten und schließen sich mit den Texten zu einem phantasievoll harmonischen Ganzen zusammen. Man wird das schöne Buch in Zukunft gewiß zu den populärsten Geschenkwerten dieser Art zählen. Auch im Deutschen Reiche wird es hochwillkommen sein, denn Belgrad steht ja jetzt im Mittelpunkt des Interesses bei allen Deutschen, welchen Stammes immer sie seien. Die zwölf Kapitel und Bilder schildern folgendes: Prinz Eugen von Savoyen kehrt dem französischen Königshof den Rücken. Prinz Eugen scheidet vor Wien im kaiserlichen Heer und hilft die Stadt befreien. Prinz Eugen siegt bei Zenta über den Sultan. Prinz Eugen baut Schlösser und Paläste. Prinz Eugen gibt seinem Verwalter eine gute Lehre. Prinz Eugen will aus den Deutschen ein Volk in Waffen machen. Prinz Eugen rät dem Kaiser, Triest zu einer mächtigen Hafenstadt auszubauen. Prinz Eugen gewinnt in der kühnsten seiner Schlachten Stadt und Festung Belgrad. Die Soldaten singen zum erstenmal das Lied von ihrem Feldherrn. Prinz Eugen sieht im Geiste oft verborgene und zukünftige Dinge. Prinz Eugens letzte Tage und der Löwe im Belvedere. Prinz Eugens Geist ist immer dort, wo unsere Soldaten fechten und siegen.

Der letzte Gruß. Abschied des Kapitänleutnants Hellmuth v. Mücke und der „Emden“-Mannschaft von S. M. S. „Ayesha“ am 16. Dezember 1914, nach einem Gemälde von Professor Hans Bohrdt. 7 B. ohne Rahmen. — „Ayesha“ — Mücke! — Namen, mit goldenen Lettern eingetragen in die Geschichte der deutschen Marine. — Sie sind uns ein Inbegriff geworden für deutsche Seemannstreue, deutschen Seemannsmut; sie erinnern uns an Not und Entbehrungen, Mühsenheit und Draufgängertum. Überlegene feindliche Kräfte hatten die seit Monaten gefürchtete, von Freund und Feind bewunderte „Emden“ vernichtet und damit 50 wackere blaue Jungen, das Landungskorps der „Emden“ auf feindlicher Erde, der kleinen Direktion Island der Kuling-Inseln, mitten im Ozean, sich selbst oder sicherer Gefangenschaft, überlassen. Da beschlagnahmt Kapitänleutnant v. Mücke, um die Tapferen zu retten und die Insel zu verlassen, einen alten morschen Küstenschoner; es ist die „Ayesha“. Und mit nichts als gutem Mut und froher Zuversicht ausgerüstet, geht die Fahrt ins Ungewisse. Sie ist gefahrvoll und abenteuerlich. Fünfundsiebzig Tage größter Not und vieler Entbehrungen bergingen, ehe die „Ayesha“ ohne Seelarten, ständig von feindlichen Schiffen bedroht, von Stürmen umtost, von Nissen gefährdet — in dem holländischen Hafen Padang landete, dem verhassten Gegner entronnen. S. M. S. „Ayesha“ ist aber ein Kriegsschiff, und noch vor Ablauf der ihm bemessenen 24stündigen Frist steht das zerbrochene Fahrzeug wieder in See, von neuem allen Gefahren

ausgesetzt. Schwere Wetter erschüttern das schwache Fahrzeug, und mehr als einmal drohen sie den ächzenden und stöhnenden Segler und seine tapferen Mannschaft mit in die Tiefe zu nehmen. — Endlich naht die Rettung. Der Lloyd-Dampfer „Choising“ übernimmt auf hoher See die Erschöpften und alles noch Brauchbare von der „Ayesha“. Nun gilt es Abschied nehmen von der „Ayesha“. Ein jeder merkt, wie weh das tut; ein Abschied von dem braven Schiff, dem die Tapferen Leben und Freiheit verdanken. Ein echtes Seemannsgrab wird ihm beschieden. In den Laderaum werden zwei Löcher gebohrt, und langsam beginnt das Schiff vollzulaufen und zu sinken. Als deutsches Kriegsschiff, das seine Pflicht getan, soll es auf den Grund des Meeres gebettet werden. Die deutsche Flagge wird gehißt, Kapitänleutnant v. Mücke legt zum Gruß die Hand an die Mücke, und drei Hurras der Mannschaft rufen der „Ayesha“ — dieser „Emden II“ — ein „Gute Nacht“ über ihr Wellengrab hinaus. — Diese ergreifende Szene, ein Akt der Dankbarkeit für treugeleistete Dienste, hat der Marinemaler Prof. Hans Bohrdt, der auch Schöpfer des bekannten Bildes „Der letzte Mann“ ist, in dem neuen stimmungsvollen Originalgemälde „Der letzte Gruß“ in packender Darstellung und farbenprächtiger Wirkung wiedergegeben und der Nachwelt erhalten.

Der Löwe von Flandern. Ein historischer Roman aus Alt-Belgien von H. Conscience, übertragen vom Illenspiegel-Übersetzer Kurt A. Walter van der Bleek. Elegante gebunden 3 Mark. Zwei monumentale Sinnbilder seiner Geschichte hat sich Belgien geschaffen. Auf weiter Ebene seines Landes ragt der flandrische Löwe als äußeres Wahrzeichen. In seiner Literatur von derselben Größe, aber innerlicher und tiefer, erzählt der berühmte belgische Roman. Köstliche Stimmungsbilder, packende Szenen von außergewöhnlich dramatischer Wucht, jart verflingende Töne von Liebesleid und -lust, waffenklirrender Schlachtenlärm und das leise Plätschern verträumter flandrischer Klänge ziehen wie Bilder von Rembrandtschem Feuer am Leser vorüber.

Franz Schuberts Lebensbild. Ein Roman der Freundschaft von Josef Aug. Lux. Gebunden 3 Mark 50 Pf., geb. 4 Mark 50 Pf. — Die deutsch-österreichische Schicksalsgemeinschaft hat uns auch geistig und seelisch wieder näher gebracht — das Interesse für die österreichische Pforte ist neu erweckt. Dieser Schubert-Roman erschließt das Herz des Österreichertums, besonders aber des Wiener Genies loci, der sich am ergreifendsten im Lied ausdrückt und die edelste Verkörperung in Franz Schubert gefunden hat, mitsamt dem für das österreichische Genie so bezeichnenden Seelenzustand, den man am treffendsten als die österreichische Seelenwunde bezeichnet. Zugleich aber wird hier der bisher fehlende wirkliche Wiener Schubert-Roman geboten, der den Genius frei von der ihm fälschlich angelichteten krankhaften Sentimentalität zeigt und frei von dem Vorwurf der Trunksucht, der in dem mit Unrecht allzu betonten Spott- und Epitheten „Schwammerl“ liegt. Der Dichter hat sich die keineswegs leichte Aufgabe gestellt, das tragisch angehauchte Seelenbild des österreichischen Genies in der ursprünglichen Reinheit aus dem Geist seiner Musik sowie aus verlässlichen Quellen der Überlieferung wiederherzustellen und es mit kongenialen wienerischen Geistes zu erfüllen, der hinter den Zeilen den eigenartigen unwiderstehlichen Zauber Wiens erstehen läßt. Des Wien der Zwanzigerjahre, das heimlich noch immer da ist, als das seelische Fluidum dieser Stadt, die in den vielen weiblichen Verkörperungen als die einzige große unsterbliche Geliebte erscheint, die der Sänger in scharfer Minne ebenso glücklich als unglücklich geliebt hat.

Sieben Kriegsmonate in Warschau. Ausweisung und Heimreise. Von Antonie Weisler. Ungebunden 1 Mark, gebunden 1 Mark 50 Pf. — Das Tagebuch beginnt mit dem 1. August 1914 und endigt mit dem 1. März 1915. Es ist ein wichtiges Dokument. Wie es in Warschau seit Beginn des Krieges ausgesehen hat, was die russischen und polnischen Zeitungen über uns geschrieben und gelogen haben, wie sich die Bevölkerung zum Kriege stellte, wie unsere Gefangenen in Warschau behandelt wurden, wie das russische Rote Kreuz zum Teil beschaffen ist. Kurz, wir erhalten einen Einblick in das Leben unserer Feinde und in das der Zivilbevölkerung. Die Dame weiß vieles zu berichten, das für uns sehr wertvoll ist, das aber einem Manne entgangen wäre.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg in Salbach, Kongregplatz 2.

K. k. österreichische Klassenlotterie. Die Ziehung der 2. Klasse der fünften k. k. österreichischen Klassenlotterie findet schon am 11. und 13. Jänner 1916 statt. Preis eines ganzen Loses 80 K., eines halben Loses 40 K., eines Viertelloses 20 K., eines Achtelloses 10 K. — Die P. T. Reflektanten werden aufmerksam gemacht, sich die Lose so bald als möglich anzuschaffen, und verkauft dieselben die Geschäftsstelle der k. k. österreichischen Klassenlotterie Salbacher Kreditbank in Salbach und deren Filialen in Gills, Klagenfurt, Triest und Spalato.

3000 Hektoliter
echten 3421 3-1
Stainzer
Obstmast
(reine Ware) liefert
Ottokar Pessl, Graz, Radetzky-
straße 14.

Limonen-
Essenz 1 Flacon 1 Krone
entspricht 10 Limonen,
verdirbt nie, einfache reine Be-
reitung der Limonade.
Für Militär unentbehrlich.
Apotheke Trnkóczy
Laibach, neben dem Rathause.
2212 22

2. Klasse

V. K. k. österr. Klassenlotterie

2. Klasse

Gewinne werden sofort u. ohne Abzug ausbezahlt.



Bei unserer Geschäftsstelle gekaufte Lose wurden gezogen:
K 300.000 Haupttreffer Nr. 10.202
gezogen am 16. Oktober 1915.
K 30.000 Nr. 68.435; K 10.000 Nr. 7.788, Nr. 130.169; K 5000 Nr. 68.425.
Viele Treffer zu K 2000, 1000, 800, 400; große Anzahl Treffer zu K 200.

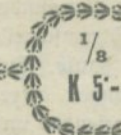
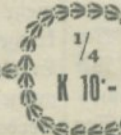
Ausgezahlt haben wir an Gewinnen:
K 911.280.-
Nächste Ziehung am 11. und 13. Jänner 1916.

Zur Verlosung kommen 2750 Gewinne im Betrage von
K 523.000.-
Lose sind zu haben bei der

Laibacher Kreditbank in Laibach
als Geschäftsstelle der k. k. österreichischen Klassenlotterie und deren Filialen
in Cilli, Klagenfurt, Triest und Spalato.

Preis für die Spieler der 1. Klasse:

2. Klasse



2. Klasse

Diesertage eintreffend:

Ein Wagen prachtvolle frische Romagna - **Maroni**, extragroß,
71 bis 74 Stück aufs Kilo K 98.— pro 100 Kilo. Schöne französische
Maroni 95 bis 100 Stück aufs Kilo K 92.— pro 100 Kilo. Sehr schöne
französische Korbfeigen K 126.— pro 100 Kilo ab Station Hall in Tirol.
Französischen Champagner zu Tagespreisen.
Ab Lager: Primiissima Siracusa Zitronen, noch grün, in
Kisten zu 300 Stück. Aufträge erbittet: 3422 5-2

Emil Gull, Hall i. T.

Direkt an der Schweizer Grenze liegend, haben wir Gelegenheit
aller Art Lebensmittel etc. günstig einzuführen, man ver-
lange unsere
Lebensmittel-Preisliste
die wir kostenlos und portofrei senden. 3420 6-2
Gebr. Reichart, Großhandlungshaus,
Dornbirn, Tirol-Vorarlberg.

Anstreicher und Maler
tüchtige Kräfte, für nach den Feiertagen gesucht.
Offerte sind zu richten an:
Bauunternehmung Münz, Abbazia. 3431

Hauptvertreter 3440
für den Laibacher Platz

sucht bereits gut eingeführte erstklassige, alle Bran-
chen betreibende Versicherungs-Gesellschaft. Ver-
trauenswürdige und leistungsfähige Bewerber, welche
in Organisation und Akquisition bereits erfolgreich
gewirkt haben, werden bevorzugt. Offerte mit Angabe
von Referenzen u. bisheriger Dienstesverwendung unter
„Hauptagentschaft 1916“ an die Admin. d. Zeitung.

Vornehmes Weihnachtsgeschenk!
Perser-Teppiche

Sehr günstige Preise. Ausstellung und Verkauf 3441
Hotel Stadt Wien, II. Stock, Zimmer Nr. 27.

Telegramme:
Verkehrsbank Laibach.
K. k. priv.
allgemeine Verkehrsbank Filiale Laibach vormals J. C. Mayer
Laibach, Marienplatz.
Zentrale in Wien. — Gegründet 1864 — 33 Filialen. — Aktienkapital und Reserven 85.000.000 Kronen.
Stand der Geldeinlagen gegen Sparbücher am 30. November 1915 K 89.454.606.—
Stand am 31. Dezember 1914 auf Bücher und im Kontokorrent K 202.841.494.—
Besorgung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen, wie:
Übernahme von **Geldeinlagen** gegen rentensteuerfreie Sparbücher, Kontobücher und
im Konto-Korrent mit täglicher, stets günstigster Verzinsung.
Abhebungen können jeden Tag kündigungsfrei erfolgen.
An- und Verkauf von **Wertpapieren** streng im Rahmen der amtlichen Kursnotizen.
Verwahrung und Verwaltung (Depôts) sowie Belehnung von Wertpapieren.
Kulanteste Ausführung von **Börsenaufträgen** auf allen in- u. ausländischen Börsen.
Mündliche oder schriftliche **Auskünfte und Ratschläge** über alle ins Bankfach einschlägigen Transaktionen jederzeit kostenfrei.
1803 Einlösung von Kupons und verlostten Wertpapieren.
An- und Verkauf von fremden Geldsorten und Devisen.
Vermietbare Panzerfächer (Safes) zur feuer- und einbruchssicheren Aufbewahrung von
Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc., unter eigenem Verschlusse der Parteien.
Ausgabe von Schecks und Kreditbriefen auf alle größeren Plätze des In- und Auslandes.
Korrespondenten auf allen größeren Plätzen in Nord- und Südamerika, wo Einzahlungen
und Auszahlungen kulantest bewerkstelligt werden können.

Telephon Nr. 41.

Wo findet man das Buch

für den **Weihnachtstisch**
zu **Hause** und im **Felde** ?

Bei

IG. v. KLEINMAYR & FED. BAMBERG
Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Allen Freunden, Bekannten und Kunden
wünscht 3423
fröhliche Weihnachtsfeiertage und
ein glückliches Neues Jahr
die Firma F. Čuden in Laibach.

Über 3 Millionen im Gebrauch.



10 Jahre Garantie.

Dankbarstes und praktisches

Weihnachts- und Neujahrsgeschenk
ist nur

„Gritzner“ und „Afrana“
Nähmaschine.

Vorzüge: Kugellager, Perlstich.

Der Unterricht im Sticken und Stopfen kostenlos im Hause.
Dem P. T. Publikum werden jederzeit, ohne Kaufzwang, gerne
die Nähmaschinen gezeigt. Einzige Fabriksniederlage von Näh-
maschinen von feinsten bis zur billigsten Ausstattung.

Bestandteile für alle Nähmaschinen erhältlich.

Jos. Petelinc, Laibach,

3058 6

Sv. Petra nasip 7, neben der Franziskanerbrücke am Wasser, links, 3. Haus.



Graf Esterházy Ferenc
széchenyi-palotájában
Tatás

Lakodalmás
süß (demi sec)

Aldomás
sauerlich (sec)

Billikom
trocken (Extra dry)

Vin nature
ganz trocken

General-Vertretung und Lager:

GROSZ BERNAT, Budapest, V., Rudolfsplatz 8. szám.

Wohnung

bestehend aus drei bis vier Zimmern
nebst Zugehör

wird von ständiger Partei gesucht.

Anträge an Ingenieur Scherl,
Südbahnheizhaus, Laibach. 3392 2-2

**Reisepelz und
Pelzfußsack, fast neu,**
sind preiswert abzugeben bei
Franz Krašovec, Laibach, Alter Markt 22.
3408 3-2

Gegen Spesenbeitrag

nach vierwöchiger, zufriedenstellender Lei-
stung sucht fast 30 Jahre bestehende Triester
Ölgrößfirma

Provisionsagenten.

Reflektanten, die sich auch auf Wagen-
touren verlegen, bevorzugt. Offerte u. Speise-
tafelware an die Adm. d. Ztg. 2652 12-12

Welcher Herr ?

ist geneigt, jungem Herrn zwei
bis drei Gesprächsstunden wö-
chentlich, zur Fortbildung im
Slowenischen, zu gewähren?
Privatverkehr bevorzugt.

Anträge an die Administration dieser
Zeitung. 3386 3-3

Eine Auswahl von Neuerscheinungen aus dem reichhaltigen Lager von **KRIEGS-JUGENDSCHRIFTEN**

Albert E., Dahheim in großer Zeit (Weltkrieg 1914/15)	gbd.	K 4.50
Arminius W., Der Russenschreck	„	6.75
Bachmann R., Aus der Schule in die Schlacht	„	4.50
Berger F. N., Gegen Ruß, Franzos und Brit	„	4.50
„ „ „ „ „ „ V. A.	„	2.70
Brandt K., Hindenburg, sein Leben und Wirken	„	4.50
Floricke Dr. C., Auf drei Kriegsschauplätzen 1914/15	„	4.50
Heichen W., Unter den Fahnen Hindenburgs	„	3.60
„ Abenteuer der Luft	„	6.—
Lang M., Feldgrau, erste Kriegserlebnisse in Frankreich	„	3.75
Momma W., Der jüngste Rekrut	„	5.25
Ratislav, Unserer Helden Ehrenkranz	„	5.25
Reck-Malleczewen, Mit Admiral Spee	„	6.—
Rifat Gozdovič Pascha, Im blutigen Karst	„	4.50
Schumacher T., Wenn Vater im Krieg ist	„	4.50
Stauffer C. F., Der Fahmenträger von Verdun	„	3.75
„ Der Flieger von Ypern	„	4.50
Zobeltitz F. v., Heinz Stirlings Abenteuer als Kriegsfreiwilliger	„	4.50

**Größte Auswahl aller Art Bilderbücher, Märchenbücher,
Jugendschriften, Geschenkwerke für Erwachsene.**

Auswahlsendungen bitten zu verlangen! — Kataloge gratis und franko!

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Allgemeine Uniformierungs-Anstalt
Back & Feh 3240 16
 Laibach Stari trg 8 Laibach
 (entlang der Straßenbahn).
 Großes Lager fertiger **Uniformen**,
 Regenmäntel, Kappen sowie sämtlicher
 Winter-Ausrüstungssorten. Erzeugung
 aller Uniformen und feiner Zivilkleider.

Wolle für 2356 15
 Schneehauben,
 Socken, Stutzerl
 etc.
 empfiehlt
Toni Jager, Judengasse Nr. 5.

Achtung! Bitte zu lesen!

*** Auf *
Raten!**

ALFONS BREZNIK
 Musiklehrer und einziger beedeter Sachverständiger des k. k. Landesgerichtes
Laibach, Kongreßplatz Nr. 15
 (gegenüber der Nonnenkirche)
 Größtes und auswahlreichstes **Klavier- u. Musikinstrumenten-Geschäft**,
 billigste **Klavier-Leihanstalt** und **Musikalienhandlung**.
 Alleinverkauf der besten Hoffabrikate: 884 13-4
Bösendorfer, Hölzl & Heitzmann, Rudolf Stelzhammer, Förster,
Gebrüder Stingl und Hofmann.
 Stimmungen und Reparaturen jeder Art gewissenhaft und billig.

! Schöne Weihnachts-Geschenke !

Neuester Glasschutz,
 sofort, ohne jede Umarbeitung an jeder
 Armbanduhr anzubringen.
 Preis K 1-50 per Stück.
 Ferner empfehle mein reichhaltiges Lager in

Armee-Armbanduhren
 mit und ohne Radium-Zifferblättern.
 Soeben ist ein 2999 14
neues patriotisches Blatt mit Kalender
1916
 erschienen, welches auch per Post gratis
 und franko überallhin versendet wird.
 Empfehle mich zu zahlreichem Besuch

F. Čuden
Prešernova ulica 1, Laibach
 Aktionär der Schweizerischen „Union-Uhren-Horlogère.“

**Vertrauens-
Artikel!** 2698 11



**Dampfgewaschene und keimfreie Bett-
federn und Flaumen**
 von K 1-40 per Kilo aufwärts
 empfiehlt die Bettfedern- und Flaumenhandlung

C. J. HAMANN
 Laibach, Rathausplatz Nr. 8
 Gegründet 1866

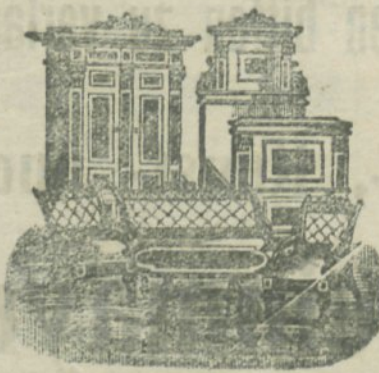
Achtung! Unreelle Konkurrenz bringt halb oder
 gar nicht gereinigte Ware um billiges Geld in den
 Handel. Diesen Federn haften vielfach Fleischreste
 und Schmutz an, die zur Gewichtserhöhung und Bil-
 dung von Maden und Motten wesentlich beitragen.

A. & E. Skaberné
 Mestni trg 10 LAIBACH Mestni trg 10
**Spezialgeschäft für Strickwaren,
Trikotage und Wäsche** 2452 27
 empfehlen ihr großes Lager in

Sport- und Feldwäsche, und zwar: Strümpfe, Socken,
 Wickelgamaschen, Stutzen, Jagd-
 strümpfe, Schneehauben, Handschuhe, Pulswärmer, Sweaters, Westen aus
 Schafwolle, Kamelhaar und Baumwolle, weilers Trikothemden und Hosen,
Damen- und Herrenwäsche aus Chiffon, Batist, Zephir,
 Barchent und Flanell.
Knaben-, Mädchen- und Babywäsche.
 Kautschukmäntel in großer Auswahl, Rucksäcke usw.
 En gros und en détail. En gros und en détail.

Möbelhandlung

R. LANG, Laibach
 Martinsstraße.



Reiches Lager von Möbeln aller
 Art in jeder Preislage wie:

Spiegel, Bilder in allen Größen,
 altdeutsche Schlafzimmer, Dekora-
 tions-Divans, **Spezialist in**
Brautausstattungen, Salon-
 und Sitzgarnituren, Eisenmöbel,
 Kinderbetten, **komplette Ein-
richtungen für Villen.**

Spezialität: Gasthaussessel,
 Drahtnetzmatratzen, Afrique- und Roßhaarmatratzen la stets lagernd,
 lackierte Möbel aus weichem Holz sowie alle Küchenmöbel etc.

Solide Bedienung. Billige Preise.